

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 6. März 1987

Nr. 43 (5 421)

Preis 3 Kopeken

## Nur mit „ausgezeichnet“

Die Jugendbrigade, der ich vorstehe, besteht aus zehn Mitgliedern. Doch eines Tages wurde sie plötzlich doppelt so stark: Zwei Kollektive hatten beschlossen, sich zum Nutzen der Sache zu vereinen. Das geschah bei der Montage einer Kompressoranlage im Erdölverarbeitungs- und Erdölverarbeitungswerk. Der ganze Arbeitsauftrag sollte in zwei Monaten bewältigt werden. Bald darauf wurde klar, daß die organisatorische Getrenntheit der Sache abträglich war. Daher beschloß man, sich zu vereinen. Das Arbeitstempo stieg sofort an. Der Auftrag wurde mit einem Monat Vorsprung erfüllt. Als man in der Verwaltung das Erfolge wollte es anfangs nicht glauben. Doch das Wichtigste war, daß die Arbeiten nicht nur rasch, sondern auch qualitativ ausgeführt waren.

Dieses Beispiel ist nicht das einzige, wo nichtstandardmäßige Lösungen und die Suche nach solchen Methoden und Formen der Arbeitsorganisation zur Intensivierung der Produktion und Verbesserung der Qualität beitragen. Für uns ist es jetzt zur Norm geworden. Jedes Objekt termingerecht und nur mit „gut“ und „ausgezeichnet“ seiner Bestimmung zu übergeben.

In Pawlodar wird stark gebaut. Die Verwaltung „Stroimontash“, der auch unsere Brigade angehört, montiert und installiert verschiedene Ausrüstungen. Das ist eine verantwortliche Sache, und die Fristen sind immer knapp bemessen. Doch das Kollektiv kommt seinen Aufgaben stets nach. So war es im Erdölverarbeitungs- und auch im Aluminium-

um- und Traktorenwerk, wo wir im Einsatz waren. Die Brigade belegte laut Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs im zweiten Quartal 1986 den zweiten Platz unter den Jugendbrigaden der Bau- und Montagekollektive der Stadt.

Was hilft uns, den Erfolg zu sichern? Vor allem die Disziplin und der Brigadevertrag, der sämtliche Angelegenheiten des Kollektivs steuert, darunter auch Fragen, die mit der Arbeitsentlohnung verbunden sind. Die kollektive Lösung sämtlicher Fragen hilft uns, auch aus der kompliziertesten Situation einen Ausweg zu finden.

Der zweite Faktor ist hoher Professionalismus. Jeder Montageschlosser beherrscht perfekt mehrere Zweite, und ein beliebiges Brigademitglied kann im Notfall ersetzt werden. Ein unübertroffener Meister in seinem Beruf ist der Deputierte des Stadtbezirksowjets Rudolf Lelner. Er ist vor vier Jahren zu uns gekommen und ist mit Hilfe der Arbeitskollegen bald Spezialist höchster Qualifikationsgruppe geworden. Dieser Arbeitsweg ist typisch für die meisten Brigademitglieder, z. B. für Alexander Trepke, Igor Titow und Oleg Jankin.

Doch heute will ich die Frage mal anders stellen, nämlich ob es möglich wäre, morgen besser als heute zu arbeiten und wie dies zu erzielen sei. Natürlich müssen die Reserven ausgeschöpft werden. Natürlich müssen Lösungen ermittelt werden, das ist klar. Aber nicht alles hängt nur von uns ab. In der Verwaltung ist das Wohnungsproblem

akut, daher rührt die Kaderfluktuation, die Instabilität der Kollektive, darunter auch unserer Brigade. Dabei gehen am meisten die besten, hochqualifizierten Arbeiter.

Ein anderes Problem ist die materiell-technische Versorgung. Schuld tragen daran die Abteilung für die Vorbereitung des Produktionsbereichs und der Auftraggeber. Sie lassen sich nicht immer gründlich die Frage der Versorgung des Bauvertrags mit Materialien durch den Kopf gehen. Und so treffen wir nicht selten auf dem Objekt ein, und der Arbeitsumfang ist noch nicht gesichert. So war es z. B. im Traktorenwerk, wo wir Rekonstruktionsarbeiten zu verrichten hatten. Bei der Montage einer wichtigen Anlage waren wir dort genötigt, teils Materialien zu verwenden, die es „bei der Hand“ gab, nicht aber jene, die vom Konstrukteur vorgesehen waren.

In diesem Jahr geht unsere Verwaltung zum neuen System der Wirtschaftsführung über, das auf der Grundlage der wirtschaftlichen Rechnungsführung beruht. Wir hoffen, daß dies die Arbeit sämtlicher Einheiten der Verwaltung positiv beeinflussen wird. Was unsere Brigade betrifft, so will sie auch im zweiten Jahr des zehnten Planjahres alle Objekte termingerecht und mit der Note „ausgezeichnet“ übergeben.

Eduard EHRA,  
Leiter der Jugendbrigade in  
der Verwaltung „Stroimontash“  
Pawlodar



Die staatliche Erzeugnisabnahme hat beträchtliche Korrekturen in den Arbeitsalltag des Karagander Werks für Asbestzementerzeugnisse eingetragen. Die Werkstätten aller Abteilungen mußten sich ernsthaft umstellen, um den neuen Anforderungen an die Qualität der Erzeugnisse gerecht zu werden.

Der Betrieb liefert seine Erzeugnisse an 1700 Adressen Mittelasiens und Kasachstans. Das sind Asbestzementrohre und -schieferplatten für den Bau von Industrie- bzw. ländlichen Betrieben.

Unser Bild: Der Vertreter der Staatlichen Erzeugnisabnahme Wladimir Mokschin sowie die Gütekontrollure des Betriebs Nina Krasnobajewa und Juri Strupow prüfen die Qualität der Erzeugnisse.

Foto: KasTAG

## Kommentar zum Thema

### Prinzipielle Haltung tut not

Die Zeit, in der wir leben, und die großangelegten Aufgaben, die wir heute zu lösen haben, erfordern, daß wir alle bei der Durchsetzung des XXVII. Parteitag der KPDSU und vom Januarplenum des ZK der Partei von 1987 bestimmten politischen Kurses zugleich beharrlich, entschieden und weise handeln. Dieser vom Genossen Gorbatschow stammende Gedanke enthält eine besondere moralische Lehre.

Nach dem XXVII. Parteitag der KPDSU ist rund ein Jahr verflossen. In dieser Periode haben die Parteikomitees und die Parteigrundorganisationen es vermocht, die früheren Erfahrungen und neuen Aufgaben in Übereinstimmung zu bringen. Im Kampf um die Festigung der Disziplin und Ordnung, um Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, um wissenschaftlich-technischen Fortschritt und Vervollkommen des Wirtschaftsmechanismus, des Stils und der Methoden der Leitung sind ganze Schichten von Reserven aufgedeckt worden. Ihre tiefgreifende Erschließung überträgt die Partei vor allem ihren Hauptbestandteilen — den Grundorganisationen, und das bedeutet, daß jeder Kommunist eine Aufgabe von überragender Bedeutung erhält.

Man kann vieles zum Besseren ändern, wenn jede Parteiorganisation ihre starken und schwachen Seiten sowie ihre Möglichkeiten gut kennen wird. Das ist aber nur in dem Fall real, wenn alle sachlichen und moralisch-politischen Qualitäten jedes Mitglieds voll und ganz bekannt sind. Es ist aber nicht zulässig, wie es leider manchmal noch der Fall ist, dieses Wissen lediglich auf die Personellen zu beschränken. Von viel größerer Bedeutung muß dabei die Bewertung der politischen Reife sein.

In der letzten Zeit kommen in unseren Grundorganisationen neue Formen der organisatorischen und politischen Massenarbeit auf. Eine der effektivsten und wirksamsten ist dabei die Rechenschaftslegung der Kommunisten, verbunden mit der Erörterung und Bestätigung der parteilichen Beurteilung.

Mit unter den ersten im Gebiet Taldy-Kurgan begann die Parteigrundorganisation des Krupskaja-Kolchos, eine der größten auf dem Lande, die heute rund 230 Mitglieder zählt, die neue Arbeitsform anzuwenden. Was veranlaßte sie dazu?

„Das Leben selbst“, meint der Parteisekretär David Albert. „Angesichts der komplizierteren Aufgaben orientiert die Partei ihre Mitglieder nicht einfach auf Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, sondern zuallererst auf die Offenbarung von Initiative und Aktivität, ausgeprägter Verantwortung in beliebiger Sache. Unserer Meinung nach fördert die offene, prinzipielle Bewertung des Tuns und Handelns des Kommunisten auf der Parteiversammlung vielfach die Entwicklung eben dieser Qualitäten bei den Menschen, sie gibt uns die Möglichkeit, den Fehlgriffen und Mängeln in der Arbeit, insbesondere in der Kaderpolitik, vorzubeugen.“

Von vornherein sei aber betont: Diese Neuerung bahnt sich nur unter Schwierigkeiten den Weg. Es gibt in den Parteigrundorganisationen zuweilen auch wankelmütige und zweifelhafte Personen, die es gern wieder zur Vierscheiberei bringen möchten. Eine scharfe Abfuhr erteilt den Skeptikern die Zeit selbst, die es bestätigt hat, daß die ergriffenen Maßnahmen von großem Nutzen und äußerst wirksam sind. „Die Rechenschaftslegung mit Bestätigung von Beurteilungen gibt je nach der Möglichkeit, sich selbst mit dem Augen der Kollegen zu betrachten und die eigene Arbeit kritisch zu bewerten“, schreibt Tatjana Lawas an unsere Redaktion. Mehrere Jahre ist die Kommunistin Lawas im Kysyl-Ordaer Kombinat für Baumaterialien und Konstruktionen des Trasts „Glawrissowostroi“ tätig. „Das Wichtigste bei einer Beurteilung ist die Prinzipientreue und Objektivität der Kollegen sowie die praktischen Schlussfolgerungen des Kommunisten nach der Aussprache mit seinen Genossen.“

Die Parteigrundorganisation dieses Kombinats achten zum Beispiel darauf, daß es in dieser ersten Sache keine Gleichmacher und kein vereinfachtes Herangehen an die Schicksale der Menschen gibt. Die Parteigrundorganisationen führen mannigfaltige Aufklärungsarbeit unter der Belegschaft durch, indem sie zugänglich die Notwendigkeit der eingeleiteten Maßnahmen erläutern. Bei den Menschen wird das Bestreben erweckt, auf neuen Art zu denken und zu handeln. Strenger als je zuvor wird hier zum Beispiel die Kaderpolitik betrieben. Dank den Aussprachen und Rechenschaftslegungen der Kommunisten auf den Parteiversammlungen und auf den Sitzungen der Parteikomitees sind im Betrieb so manche dienstliche Verzerrungen erfolgt. Einige Kollegen wurden in ihren Dienststellungen herabgesetzt und andere dagegen weiterbefördert. Der Kommunist B. Sharimbetow verhielt sich zum Beispiel zu seinen Pflichten als Vorsitzender des Gewerkschaftsko-

Johannes REISWIG

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

**RATIONELLER EINSATZ** der Technik ermöglicht den Brückenbauern des Trasts für Straßenbau von Aktjubinsk ein hohes Bautempo. Bestwerte erreichen dabei täglich die Montagebauarbeiter um W. Trastchewski. Führend im sozialistischen Wettbewerb sind der Bulldozerfahrer Pjotr Chramow, der Kranführer Georg Joz, der Traktorist Alexej Dsjuba und der Fahrer Nikolai Musijenko.

**AUF TECHNISCHE ERNEUERUNG** der Produktion konzentrieren sich die Arbeiter des Dshambuler Auto-reparaturwerks. Unlängst ist hier eine Anlage für Plasmaaufstüben angefallen. Dank dieser Neuerung erhöht sich die Betriebsdauer der wiederhergestellten Bauteile. Bei der Montage der Anlage haben sich die erfahrenen Spezialisten Michael Kljner und Anatoli Kuratow besonders hervorgetan.

**NUR HOCHSTER KONDITION** ist das Saatgut im Sowchos „Tschirke-lijstki“, Gebiet Kysyl-Orda. Dies ist das Verdienst der Spezialarbeitsgruppen, die von sachkundigen Fachleuten geleitet werden.

## Höhere Leistungen in verbesserter Herde

Bin schon 17 Jahre lang Zootechniker im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ und erinnere mich noch gut an die Zeit, wo die Melkerträge von 3 000 Kilo als Rekordleistung galten. Natürlich wußten meine Kameraden und ich gut, daß diese Kennziffern für die Alatau-Rinder keine Höchstgrenze sind. Die Schaffung einer hochproduktiven Herde erfordert Jahre beharrlicher Arbeit.

Vor zehn Jahren beschlossen wir die Sowchosherde vollständig zu erneuern. Es wurde die Kreuzung der Alatau- und der Ayrshire-Rinder eingeleitet. Die erste ist den Bedingungen im Siebenstromgebiet besser angepaßt, die zweite ist hochleistungsfähig.

Diese Arbeit brachte positive Resultate. Der Sowchos erfüllt und überbietet nun seine Pläne. Im vorigen Jahr wurden 10 800 Tonnen Milch erhalten — um 1 600 Tonnen mehr, als die Aufgaben es vorsehen. Es wurden 5 000 Kilogramm pro Kuh erhalten. Aber ich bin der Ansicht, daß auch dies noch nicht die Höchstleistung ist. Unsere Bestmelkerin Maria Kurdakidse erhält schon mehrere Jahre lang 6 000 bis 6 500 Kilogramm Milch pro Kuh. Reserven sind also noch vorhanden. Sie bestehen in der weiteren Vervollkommen der Produktionstechnologie, in der Schaffung einer zuverlässigen Futterbasis und in der Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Menschen.

Im neuen Jahr wurde den Viehzüchtern unseres Sowchos die Aufgabe gestellt, die Leistungsgrenze der besten Melkerinnen Raisa Betke, Bruntilde Funk und Anna Kusnezowa zu erreichen. Jede von ihnen erhielt im Schnitt 6 000 Kilogramm pro Kuh.

Nikolai ROSCHTSCHA, Chefzootechniker im Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Alma-Ata

## Im Blickpunkt: Programm „Wohnungsbau 91“

# Die Sache muß vom Fleck kommen

□ Reserven bleiben ungenutzt  
□ Wie wäre es mit Kooperation?  
□ Wie lange muß man auf seine neue Wohnung warten?

Alexander Woronin, Chefbauleiter des Wohnungsbaukombinats von Aktjubinsk, ist in diesen Tagen telefonisch kaum zu erreichen. Für die Brigaden des Baubetriebs haben wohl die härtesten Zeiten eingesetzt: Man unternimmt sein Bestes, um nicht aus dem am Jahresbeginn eingeschlagenen Arbeitsrhythmus zu kommen und hohe Leistungen zu sichern. Frühmorgens macht Woronin seine Runden durch Objekte, kontrolliert die Sachlage, überprüft die Tagessollereffektivität.

Am besten ist es momentan in der Montage- und Bauverwaltung Nr. 4 bestellt. Unter den neun gleichartigen Betrieben des Kombinats sind die hiesigen Brigaden Spitze. Jedoch könnte es noch besser gehen, wenn...

„Gerade dieses Wenn stört uns am meisten“, beklagt sich jedesmal der Verwaltungsleiter Heinrich Kluge beim Chefbauleiter. Die Sache ist die, daß die materiell-technische Basis des Kombinats nicht mehr den gewachsenen Forderungen von heute entspricht. Sämtliche Baufertigteile und -konstruktionen treffen aus dem kleinen Werk ein, das früher rund die Hälfte der autonomen Bauauftragnehmer (Montage-

ge- und Bauverwaltungen) versorgte. Heute kränkt es im Werk in allen Fugen, doch wie dem auch sei, werden die Verwaltungen, die nun unter ein Dach gehören, mit Mühe und Not mit den nötigen Baumaterialien versorgt. Aber da müssen sie Reihe stehen, um eine fällige Partie von Baufertigteilen zu erhalten.

„Freilich haben alle Baubrigaden in Verwaltungen ihre konkreten Zeitpläne und Belieferungsprogramme, die streng eingehalten werden“, erklärt Woronin. „Doch die technische Ausrüstung der Kollektive wächst jährlich, wir können uns neue leistungsstarke Bautechnik leisten, weil ja unsere Einnahmen die Plankennziffern wesentlich übertreffen. Das Paradoxe an der Sache ist aber, daß die Bauanlagen im Schnitt nur zu 73 Prozent genutzt werden. Erstens erhöht das die Arbeitskosten, und zweitens sind das Direktverluste. Wir könnten jährlich um nahezu 20 000 Quadratmeter Wohnfläche mehr errichten, wenn wir die nötige Baubasis hätten...“

Unter anderem seien die statistischen Ermittlungen gar nicht über das Ausmaß der Wohnungsnot im Aktjubinsk Kombinat zu setzen. Die Zahl der in den stabil produzierenden Betrieben der Republikbranche und übergibt jährlich rund 100 000 Quadratmeter Wohnfläche. Der Durchschnittsaufwand je bedingtes Quadratmeter Wohnfläche liegt unter der Republiknorm; die Leiter und Arbeiter erhalten regelmäßig ihre Prämien. Von der Fassade her ist die Geschich-

te hakenlos. Denken wir aber an Woronins Behauptung: „...Wir könnten jährlich um 20 000 Quadratmeter mehr errichten.“

Im Gebietsvollzugskomitee schlägt man statt eines Kommentars zur heutigen Sachlage nur die Hände zusammen: Die zwischenmenschlichen Barrieren stören in allem. In der Tat: Unmittelbar auf dem Gelände des Wohnungsbaukombinats, neben dem alten Werk für Baufertigteile, befindet sich eine einmalige Abteilung, die dem Ministerium für Eisenbahntранспорт unterordnet ist und... ebenfalls Baufertigteile produziert. Komsch, aber die hiesigen Kapazitäten werden ebenfalls nur zu 73 Prozent genutzt (welch ein Zusammenfall!), und das ist ein erzwingendes Abbremsen der Produktion. Die vier Montage- und Bauzüge des örtlichen Eisenbahnbereichs brauchen auch gar nicht so viele Baumaterialien, weil sie jährlich Bauarbeiten nur im Werte von etwa 2 Millionen Rubel ausführen, während die Verwaltungen des Kombinats es stets auf 5 600 000 Rubel bringen müssen.

Immerhin solle es hier einen Ausweg geben. Gemeint ist die Variante Natur-Entgelt. Die Verwaltungen des Kombinats sind heute imstande, täglich bis 170 Mann in die Abteilungen des Nachbarbetriebs zu entsenden, damit sie dort (aus eigenem Material) die nötigen Bauteile fertigen und somit den Brigaden aus der Klemme helfen. Aber das hat wiederum seine negative Seite. Erstens würde nicht jeder qualifi-

zierte Bauarbeiter an die Betonformeln gehen. Und zweitens: Wie werden sich die wahren Herren der Anlagen fühlen, wenn man ihnen buchstäblich vor Augen ihren Verdienst wegnimmt?

Aber zurück zu unserem Problem. Tatsächlich: Heute wird in Aktjubinsk viel gebaut. Hier und da entstehen neue Baukomplexe, errichtet nach einmaligen Projekten. In letzter Zeit hat sich der neue Stadttell ums Doppelte vergrößert (gemeint sind die Wohnkomplexe). Aber im Grunde genommen wird im Schneckenempo gebaut. Dabei wächst die Zahl der wohnungsbedürftigen Stadteinwohner viel schneller als die Zahl der fertiggestellten Wohnungen. Im Stadtvollzugskomitee erklärte man mir: Die wachsende Nachfrage könnte man nur durch verdoppelte technische Baukapazitäten befriedigen (und das auch nur in vier Jahren). Aber wer soll sich des Problems annehmen? Wie aus den Plänen der ökonomischen Entwicklung der Stadt folgt, ist der Bau der zweiten und dritten Ausbaustufe des Werks für Baufertigteile erst für 1989 vorgesehen. Bis dahin sollen im Schnitt jährlich nicht mehr als 100 000 Quadratmeter Wohnfläche übergeben werden. Es fragt sich nun: Wie lange muß da einer auf sein Einzugsfest warten?

Alexander FRANK,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Aktjubinsk

## Pulsschlag unserer Heimat

**Aserbaidshansische SSR**  
Nach schneearmem Winter

Die sogar für Aserbaidshan warmen Frühjahrstage haben die Fristen der landwirtschaftlichen Arbeiten korrigiert. Viele Agrarbetriebe der Republik haben ihre Technik bereits auf die Felder gebracht.

Hohes Tempo bei der Aussaat hat die Brigade von B. Challow im Kolchos „Moskwa“ des Rayons Shdanow entwickelt. Kaum ist das Feld gepflügt, und die Sämaschine an den Feldrain geschleppt, leben die „Flügel“ der Beregnungsanlage auf. Die Wasserstrahlen betreseln sofort die besäte Fläche. Die Mechanisatoren wollen die Aussaat der Gräser in einigen Tagen abschließen, gleichzeitig Herbizide einbringen und den Acker begießen.

Über den Zustand der Winterkulturen informieren die Kartogramme des agrochemischen Dienstes des Kolchos. Ein ganzer Stoß davon liegt auf dem Tisch des Chefagronomen D. Kerimow. Neben sind die Ergebnisse der nach der angenommenen Technologie durchgeführten phytosanitä-

ren Pflanzenkontrolle. Mit dem Anbruch der warmen Tage fangen die Winterkulturen an zu wachsen, doch es mangelt ihnen an Feuchtigkeit.

„In einem schneearmen Winter wächst die Rolle der Melioratoren“, sagt D. Kerimow. In diesem Jahr haben sie rechtzeitig die Bewässerungs-, Pumpenanlagen und Rohrleitungen instand gesetzt. Die Werkstätten des Kolchos haben die Möglichkeit bekommen, mit dem Abschluß der Aussaat von Frühkulturen auch die Beregnungsanlagen in Gang zu setzen. Die nach dem Kollektivleistungsvertrag arbeitenden Begleiter sind daran interessiert, das Wasser sparsam und für die Ernte effektiv zu verbrauchen.“

**Kirgisische SSR**  
Solaranlagen verschiedener Zweckbestimmung

Spezialisten Kirgisiens haben Solaranlagen diverser Zweckbestimmung entwickelt, die sich aus Modulen wie aus Elementen eines Steckstein-Baukastens montieren lassen.

Die Tagesleistung jedes Moduls

beträgt 2 000 bis 2 500 Liter Warmwasser (bis 60 Grad Celsius). Aus diesen Blöcken lassen sich schnell Solaranlagen für Viehhaltungsfarmen, Kommunal- und Dienstleistungsbetriebe und andere Objekte zusammenbauen.

Die Spezialisten der Republik entwickelten mehrere Versionen der Solaranlagen. Ihr Einsatz gibt der Republik eine Möglichkeit, bis zum Jahr 1990 jährlich bis zu 20 000 Tonnen organischen Brennstoff einzusparen.

**Ukrainische SSR**  
Erneuerbare Energiequelle

Das erste sowjetische Versuchsgelände für komplexe Nutzung erneuerbarer Energiequellen ist an einem Desna-Bogen unweit von Kiew eingerichtet worden. Der von der Kiewer Polytechnischen Hochschule genutzte Forschungskomplex umfaßt fotoelektrische Wandler, sonnengeheizte Kessel, Windkraftanlagen, Wärmepumpen und Kristallhydratspeicher. Die dort betriebenen Forschungen bilden einen Bestandteil des auf Republikenebene laufend wissenschaftlich-technischen Programms „Energiekomplex“. Die durch Sonne,

Wind, Erd- und Gewässerwärme erzeugte Energie wird unter anderem in einer Nebenwirtschaft genutzt.

Es handelt sich um ein Modell zur Projektierung von Komplexenergieanlagen in unmittelbarer Nähe von Verbrauchern.

**RSFSR**  
Wasserkraftwerk projektiert

Ein Wasserkraftwerk für Sibieren von 20 000 Megawatt Leistung ist in der Leningrader Filiale des Unionsinstituts für hydrotechnische Anlagen projektiert worden. Es soll unweit der Stadt Turuchansk an der Unteren Tunguska, einem Nebenfluß des Jenissej, entstehen und Industriezentren Westsibiriens und des Ural-Gebiets mit Energie versorgen. Mit 1 000 Megawatt je Aggregat wird das Turuchansker WKW die größte Anlage dieser Art in der UdSSR und die weltgrößte in der Permafrostzone sein. Da die Flußtiefe in dem Bauabschnitt einige Dutzend Meter erreicht, wird der Damm mit 200 Metern nach heutigen Maßstäben nicht allzu hoch sein.

Am Jenissej und seinen Zuflüssen sind bereits vier Kraftwerke von 4 600 bis 7 000 Megawatt Leistung errichtet worden. Das Wasserkraftpotential dieser Strom wird auf 70 000 Megawatt geschätzt.

Ja, die Umgestaltung der Denk- und Handlungsweise der Werktätigen und vor allem der Kommunisten ist in vollem Gange. Die altersschwachen Kanons und aufgebauchten Autoritäten stürzen ein, Geheimnisse werden offenkundig. Wir befreien uns vom alten Trost und von alten Gewohnheiten. Aber manche lassen die weitgehende Entfaltung der Demokratie unserer Gesellschaft als eine recht gute Möglichkeit auf, ihr Süppchen zu kochen und sich „ein Portfeuille“ zu ergattern, indem sie gegen das eigene Gewissen handeln und sogar das Gesetz selbst überfahren, sich als Wahlheuschrecke farnen und Reden über die Beschleunigung und Umgestaltung schwingen. Doch früh oder spät wird ihnen diese Maske vom Gesicht gerissen und dann kommt das bekannte Grinsen eines Infringanten und Ränkenschmieds, eines Bürokraten und Karrieristen zum Vorschein — die Fratze, der heute überall harter Krieg erklärt ist. Eine Gewähr für den erfolgreichen Kampf gegen die Beamtenseelen und für die weitgehende Entfaltung der Demokratie unserer Gesellschaft ist zweifellos eine weitere Vervollkommen der Praxis der Rechenschaftslegung und der offenen Beurteilungen der Kommunisten. Das ist, wie die Zeit es bewiesen hat, ein wichtiges Mittel zur Erhöhung der Kampffähigkeit der Parteigrundorganisationen und der Erziehung der Kader.

# Stafette

Die Komsomolorganisation des Gebiets Karaganda hat die Mandate der Delegierten des XVI. Komsomolkongresses ihren besten Vertretern ausgehändigt. Diese 18 Mann zählende Delegation wird eine der größten sein. Im Bild sehen wir nur einige von ihnen: Irina Ferl, Alexander Swerew, Naurybai Achanow, Irina Tschernowa, Bibikul Kanapina, Igor Farin und Serik Alshanow. Das sind Arbeiter, Soldaten, Komsomolfunktionäre und Studenten. Zum Forum, auf dem aktuelle Fragen des Jugendlebens in der Republik erörtert werden sollen, haben die Delegierten auch die Veteranen der Komsomolbewegung Basaraim Chassenowa, Teilnehmerin des I. Komsomolkongresses Kasachstans, und Kurbakyt Kabdikarimowa (Mitte), eine der ersten Neulanderschleiferinnen und Heldin der Sozialistischen Arbeit eingeladen.

Foto: Jürgen Witte

## Moderne Technik mit hohem Reiz

Wenn der Lenin-Platz von Petropawlowsk vom Getöse der Traktoren erfüllt wird, die dann hier akkurat in eine Linie gestellt werden, so weiß jeder: Bald kommt der Frühling, und diese leistungsstarken Maschinen werden aufs Feld ziehen, denn die Aussaatkampagne ist nicht hinter den Bergen. Traditionsgemäß überreicht das Gebietskomsomolkomitee diese Technik feierlich an die besten jungen Mechanisatoren, diesmal an die Sieger des sozialistischen Wettbewerbs, gewidmet dem XVI. Komsomolkongress Kasachstans.

Treue Nachfolger der ruhmreichen Traditionen der Neulandpioniere sind in ihren Betrieben Alexander Kolesnikow aus dem Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“ und Wjatscheslaw Mjakoita aus dem Kolchos „Lutsch Lenina“, Bejbut Balmirow aus dem Sowchos „Amangeldinskij“ und Viktor Leonjew aus dem Agrarbetrieb „Bulajewskij“.

Der Neulanderschleifer N. Petrov und der Sekretär des Gebietskomsomolkomitees S. Kalinin versicherten allen Meetingsteilnehmern, welches hier stattfand, daß die wertvolle und komplizierte Technik in zuverlässige Hände gegeben ist.

Alexander SCHRITT, Komsomolgruppenleiter im Lenin-Kolchos

## Die Vorhutrolle junger Leninisten

Heute, am 6. März, beginnt der XVI. Komsomolkongress Kasachstans seine Arbeit. Die Jahre nach dem vorigen Jugendforum unserer Republik waren vom Pathos des sozialistischen Wirkens, der aktiven Teilnahme des ganzen Sowjetvolkes an der Umgestaltung unserer Gesellschaft, unseres Bewußtseins, unseres Tuns und Handelns angefüllt. Unermüdet der Partei zu folgen, alle ihre Pläne zu realisieren, ihr Kampfgehilfen und ihre zuverlässige Reserve zu sein — darin sieht der Komsomol der Republik den höchsten Sinn seiner Tätigkeit.

Ein moralisches Beispiel und ein Ideal für die sowjetische Jugend sind die Kommunisten. In ihnen sehen die Jungen und Mädchen die besten Eigenschaften des Menschen der neuen Welt: Treue zum Kommunismus, Selbstlosigkeit bei der Erreichung des Ziels, hohe Anforderungen an sich selbst und an die Genossen, Feinfühligkeit gegenüber den Menschen...

Viele ruhmvolle Taten kann das 2,5 Millionen zählende Heer der Komsomolzen der Republik verbuchen. Kennzeichnend für unsere Komsomolzen ist, daß sie stets in vorderster Linie ihren Mann stehen, wo besonders schwere Bedingungen herrschen. Mit Recht nennt man die wichtigsten Baubjekte des Fünfjahrplans Komsomolobjekte, die zu einer Schule staatsbürgerlicher Reife, Ausdauer und Meisterschaft der Jugend geworden sind. Gegenwärtig findet man die Komsomolzen an den Baubjekten des Brennstoff-Energie-Komplexes Ekibastuz und des Territorialkomplexes Karatau-Dshambul, des Hüttenkombinats Karaganda, des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Shairam, des Phosphorbergwerks Tschilissal, in der Viehwirtschaft und auf den Feldern des Neulandgebiets.

Das Wichtigste, was in diesem Jahr die Rechenschaftsberichte und die Diskussionsbeiträge der Komsomolzen der Republik während der Berichtswahlkampagne bestimmte, war die Bestimmung der Aufgabenstellung der Vorhutrolle der jungen Leninisten in der Arbeit, beim Lernen und im gesellschaftlichen Leben. Die Anstrengungen der Komsomolorganisationen richten sich auf die konkrete Teilnahme an der weiteren Entwicklung der führenden Zweige der Industrie, des Bau- und Transportwesens, der Landwirtschaft, auf den Kampf um Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, auf die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

In der Vorhut des sozialistischen Wettbewerbs stehen die Jugendkollektive der Karagandaer Kohlegrube „Kostenko“, des Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinats, die jungen Getreidebauern des Kolchos „XXII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Nordkasachstan, und die Tierzüchter des Sowchos „Moskaljowski“ im Gebiet Kustanal.

Der Parteitag stellte dem Komsomol die Aufgabe, die politisch-ideologische, die internationale, die moralische sowie die Arbeitserziehung zu verstärken. Dementsprechend suchen die Komsomolzen nach Wegen, das System der politischen Bildung der Jugend weiter zu verbessern, und das Studium der marxistisch-leninistischen Theorie zu vertiefen. Nicht beim Erreichten stehen zu bleiben, das Wissen ständig zu erweitern und eine immer höhere Stufe zu erklimmen, soll zum Lebensgesetz jedes Komsomolzen werden. Die jungen Menschen, die heute 18 bis 25 Jahre alt sind, bilden morgen die Stütze unserer Gesellschaft. Mithelfen, eine Generation politisch aktiver, sachkundiger Menschen auszubilden, die die Arbeit lieben, zu arbeiten verstehen und immer zur Helmatverteidigung bereit sind — das ist in der Tätigkeit des Komsomol das Wichtigste. Eben von dieser Aufgabenstellung war sämtliche Arbeit des Komsomol Kasachstans im Vorfeld seines XVI. Forums geprägt.



## Stafette-Lexikon

DIE KOMSOMOLORGANISATION der Republik zählt über 2.500.000 Mitglieder. In Kasachstan leben in brüderlicher Einheit Vertreter von rund 120 Nationalitäten und Völkern. Der Bestandteile der leitenden Organe widerspiegelt die multinationale Zusammensetzung der Bevölkerung.

DIE JUGEND DER REPUBLIK hat ihre Vertreter in den Staatsorganen: 12 Abgeordnete der Kasachstaner Jugend im Obersten Sowjet der UdSSR, 92 — im Obersten Sowjet der Kasachischen SSR und rund 3.000 junge Volksdeputierte — in den örtlichen Sowjets.

DIE JUGEND KASACHSTANS wird an den ruhmreichen Kampf- und Arbeitstraditionen erzogen. Während des Großen Vaterländischen Krieges wurden über 200.000 junge Kasachstanern mit Orden und Medaillen ausgezeichnet, 94 Jungen und Mädchen der Republik wurden Helden der Sowjetunion. Dem ganzen Land sind die hohen Leistungen der Kasachstaner denkwürdig, diese heißen Turksib, Neulanderschleifer, Baikunur.

GEGENWÄRTIG ÖBT DER KOMSOMOL Kasachstans Patenschaft über ein Unions-, 15 Republik- und rund 300 örtliche Bauvorhaben aus. Jährlich kommen rund 5.000 Jungen und Mädchen auf die wichtigsten volkswirtschaftlichen Objekte.

DIE JUGEND IST ein aktiver Teilnehmer an der technischen Umrüstung der Betriebe. 130.000 Jungarbeiter besuchen Zirkel des wissenschaftlich-technischen Schaffens und Rationalisatorenschulen.

## Er wählte Vaters Beruf

Auf der Baustelle war die Arbeit in vollem Gange. Der Turmkran hob leicht die schweren Stahlbetonplatten und legte sie genau an den für sie bestimmten Platz. Bei den Schweißern sah man Funken sprühen. Leistungsstarke Selbstkipper transportierten den überflüssigen Grund ab.

Der Bauleiter Jessilbal Alschinbajew aus dem Bau- und Montagezug Nr. 101 des Trusts „Zelinoelevatormelstrol“ antwortete auf mein Begehren, den Bauarbeiter Leimann sprechen zu dürfen, mit der Frage, welcher Leimann es sein solle, denn es gäbe hier ihrer nämlich zwei.

„Anatol Leimann, den Delegierten des XVI. Komsomolkongresses Kasachstans.“

Nun sitze ich ihm im Arbeitszimmer des Bauleiters gegenüber, wo wir Schutz vor dem schnellen Frost fanden.

Anatol Leimann erwies sich als angenehmer Gesprächspartner, unsere Unterhaltung verlief ungezwungen.

„Erst vor einem Monat begann unsere Brigade mit dem Bau dieses Kühlhauses mit einer Kapazität von 1.500 Tonnen für das städtische Gemüselager. Wir sind eine Komplexbrigade und arbeiten nach der Leistungsvertragsmethode. Das Objekt begannen wir vom Nullzyklus und werden es schlüsselfertig seiner Bestimmung übergeben“, erzählt Anatol. „Die Arbeit geht gut vonstatten. Bis jetzt strikt nach dem Zeitplan, obwohl wir manchmal unsere ganze Meisterschaft und Findigkeit aufbieten müssen, denn einmal setzt die Technik auf, das andere Mal werden die Baumaterialien nicht rechtzeitig angeliefert.“

Anatol kennt die Lage auf dem Objekt gut, lebt den Sorgen des Kollektivs, und seine Arbeit macht ihm viel Spaß.

In der Brigade gilt die Regel, daß jeder mehrere Berufe beherrscht und jederzeit für den Kollegen einzuspringen vermag. Anatol ist Maurer fünfter Qualifikationsgruppe, Turmkranführer, Elektriker und Montagearbeiter. Beim Erlernen zusätzlicher Berufe helfen ihm die Brigadeveteranen Alexander Bastron, Viktor Kauter und natürlich der Vater.

Leimann junior gehört erst fünf Jahre zur Brigade. In dieser Zeit haben sich für ihn denkwürdige Ereignisse vollzogen. Vor einem Jahr wurde er Mitglied der Kommunistischen Partei. Schon als Bauarbeiter nahm er das Fernstudium an der Hochschule für Bauingenieurwesen auf, gegenwärtig steht er im zweiten Studienjahr. Er gewann solch zuverlässige Freunde und Kollegen wie Alexander Aldanow, Viktor Chelebow und Valentin Kisseljow, auf die man sich immer verlassen kann.

„Unserer Brigade gehören 47 Personen an, unter ihnen gibt es viele Jungarbeiter. Am Ende des Vorjahres kamen zu uns sieben Schulabsolventen mit Komsomol-einweisungen. Jedem wurde sofort ein Pate zugeteilt. Ich bin für Sascha Pustowitow zuständig. Ein gewissenhafter und strebsamer Junge“, erzählt Anatol. „In der letzten Zeit vollzogen sich in unserem Kollektiv erfreuliche Wandlungen. Auf dem Brigaderat sprechen wir offen über alle Mängel, die uns stören, nennen die Verletzer bei ihrem Namen und fordern Besserung...“

Anatol Leimann ist stolz darauf, daß die Jugend des Gebiets Zelinoograd ihm die hohe Ehre erwies, ihn, sie auf dem XVI. Komsomolkongress Kasachstans zu vertreten. „Das verpflichtet zu besseren Leistungen im Betrieb und als Parteimitglied“, sagte Anatol.

Schon beim Weggehen kam ich nochmals beim Bauleiter Alschinbajew vorbei. Auf meine Frage, ob und wie Anatol Leimann unter seinen Kollegen hervorstechen würde, antwortete er: „Durch seine Fähigkeit, mit den Menschen umzugehen und durch persönliches Beispiel, das die anderen anspornt und mitreißt. Es heißt bei uns: wo Anatol mit dabei ist, kommt die Arbeit gut voran.“

Leo BILL, Korrespondent der „Freundschaft“ Zelinoograd

# Der Erste Sekretär

Es wurde bemerkt, daß es in allen Kollektiven — ob groß oder klein — einen Menschen gibt, dessen Worten man besonderes Gehör schenkt. Er kann ein ungezwungenes Gespräch anknüpfen, kann seinen Standpunkt darlegen, die Kollegen von etwas überzeugen, sie mitreißen. Solch einen nennt man Anführer. Und wenn diese seine Mission dann noch mit dem ihm übertragenen gesellschaftlichen Auftrag zusammenfällt, so ist der Erfolg der Arbeit im Kollektiv gesichert. Das alles trifft zu bei Olga SCHANDER, Erster Sekretär des Rayonkomsomolkomitees Schtschutschinsk.

„Mir scheint mitunter, daß die beste Jugend im Gebiet Koktschetaw unsere Mädchen und Jungen sind“, sagt sie. „Wieviele ausgezeichnete Taten haben sie im ersten Jahr des zwölften Planzeitraums vollbracht! Nehmen wir mal die Jugendbrigade aus dem Technikumsowchos „Kotyrkolski“, geleitet von Juri Krasnoussow. Bei einem Plan von 19,4 Dezitonnen hat dieses Kollektiv in diesem Jahr 28,8 Dezitonnen Korn je Hektar geerntet. Eine Spitzenleistung im Gebiet, und zwar nicht nur unter den Jugendkollektiven. Und die Brigade von Juri Letz aus dem „Slatopolski“? Die jungen Kombiführer Alexander Heck, Andrej Raspop und andere Mechanisatoren des Sowchoskollektivs lieferten ein echtes Vorbild der Arbeit auf Kortschagin's Art und gingen aus dem sozialistischen Unionswettbewerb unter den Jugendkollektiven als Sieger hervor.“

Ich möchte hier die Arbeit unserer Tierzüchter hervorheben. Es sind viele Mädchen und Jungen, die ihre Arbeit rasch auf neue Art umzugestalten und ihre Aufgaben für das erste Planjahr vorfristig zu erfüllen vermochten. Unter ihnen sind Raja Ott aus dem Dorf Kljutschewka, die die 3.000-Kilo-Leistungsgrenze beim Melken kühn überschritt und zahlreiche Veteranen übertrumpfte. Die Kälberwärtin Katharina Vogelmann aus dem Sowchos „Woronowski“ erzielt seit Jahresbeginn in ihrer Gruppe Gewichtszunahmen von 886 Gramm pro Tier und Tag. Mitte Oktober — zweieinhalb Monate vor Neujahr — meldeten die Mitglieder der Jugendgruppe Nikolai Schewchow aus der Geflügelzucht die Erfüllung sämtlicher Produktionskennziffern.“

Die Kontakte mit den Menschen bereiten Olga Freude. Davon zeugt ihr einnehmendes und gutes Lächeln. Das kommt von der Offenheit ihres Herzens und der angeborenen Fähigkeit, einen Menschen zu erhellen.

Auf einer Versammlung im Sowchos „Urumkalski“ lenkte Sergej Gorochow Olga Schanders Aufmerksamkeit auf sich. Ihr

gefähle seine Einstellung zu den Produktionsproblemen, die nüchternen und gründliche Idee der Umgestaltung, die in seiner Ansprache enthalten war. Deshalb trat sie später an ihn mit den Worten heran: „Serjoscha, wie wärs, wenn du diese schwierige Aufgabe selbst übernehmen würdest — ich meine die Futterproduktion? Wähle dir Jungs aus, und dann besprechen wir es mit eurem Direktor. Melnes Erachtens wird er darauf eingehen, und wir werden mithelfen...“

So entstand im „Urumkalski“ die Jugendgruppe für Futterbeschaffung. Gleich im ersten Jahr versetzte sie alle in Staunen durch ihre Leistungen. Das geschah wahrscheinlich deshalb, weil das Kollektiv nicht auf Weisung des Direktors geschaffen worden war, und die Jungen mit dem großen Wunsch arbeiteten, etwas Großes und für die Gesellschaft Nützlichliches zu leisten.

Die berufliche Meisterschaft Sergejs und seiner Kollegen verbessert sich von Jahr zu Jahr. In diesem Jahr hat er bei der Ernteerbringung rund 10.000 Dezitonnen Getreide gedroschen und mit dieser Leistung zahlreiche Kombiführer im Rayon übertrumpft. „Das hätte ich kaum erzielen können, wenn ich seinerzeit nicht Artur Burghardt zum Lehrmeister gehabt hätte. Dieser treffliche Ackermann hat mir beigebracht, wie man jede Minute der Arbeitszeit rationell nutzen muß. Er hat mich auch überzeugt, daß Disziplin und Ordnung die Grundlage jeglichen Erfolges sind.“

Es ist ganz nach Olgas Charakter, die Menschen mitzureißen, in den Komsomolzen und allen Jugendlichen den Funken der Initiative zu entfachen. Auf ihre Bitte hin wurde Burghardt damals der neugegründeten Gruppe als Lehrmeister beigegeben; auf ihr Drängen nahm Sergej das Studium an einer landwirtschaftlichen Fachschule auf und studiert zur Zeit Agronomie.

„Melnes Erachtens ist für einen Komsomolleiter besonders wichtig, im Menschen seinen „göttlichen Funken“ zu erkennen, ihn entflammen zu können“, sagt Olga Schander. „Und das ist eine sehr verantwortliche Arbeit, denn wir haben es mit jungen Menschen zu tun, die den Sinn ihres Lebens erkennen wollen. Das Komsomolzeitalter ist die Zeit des Werdegangs des Menschen, seiner Entwicklung zur Persönlichkeit und zum Bürger seines Landes.“

Auch Olga kam zur Erkenntnis dieser Wahrheit über Irrtümer und Fehler, durch Überwindung überleitet Bewertungen der Menschen. Einmal hatte sie den Zootechniker K. zum Sekretär des Komsomolkomitees eines landwirtschaftlichen Großbetriebs empfohlen. Ihren Vorschlag motivierte sie damit, daß er der gesellschaftlichen Arbeit nicht aus dem Wege ging und auf Versammlungen aktiv war. Olga dachte, in der neuen Atmosphäre würden seine organisatorischen Fähigkeiten zur Entfaltung kommen. Das war jedoch nicht der Fall. Schon als Komsomolsekretär kam er mit seinen Aufgaben auf den Farmen gut zurecht und schonte seine Freizeit nicht, vermachte es aber nicht, die Jugend zu vereinen und anzuleiten. Denn Ansprachen auf Versammlungen und organisatorisches Talent sind doch unterschiedliche Dinge.

Olga Schander: Gewissermaßen wieder ein Problem. Wie soll man am besten die progressiven Arbeitsmethoden einführen? Es werden nicht wenig Beschlüsse gefaßt und genug Seminare abgehalten. Das Seminar klärt jedoch nur auf und agitiert, zwingt jedoch nicht. Deshalb unterbleibt mißunter das entscheidende Handeln. Es würde sich lohnen, über die Verwertung der Ideen nachzudenken.

Hier ein Beispiel — nicht aus dem Bereich der Ökonomie. Obwohl sich Olga auch hier um die Einführung der kollektiven Leistungsvertragsmethode verdient gemacht hat.

Unter ihrer Patenleitung wurde im Sowchos „Ok-Schetpes“ ein Kultur- und Sport-Komplex geschaffen. Jetzt haben die Werk-tätigen des Obst- und Gemüsebaubetriebs nach der Arbeit keine Minute unausgefüllte Freizeit. So mannigfaltig gestaltet dieser Komplex seine Tätigkeit.

Vor allem muß hier der Chor erwähnt werden, an dem rund 60 Personen teilnehmen. An allen Festen, Laienkunstschauen und kulturellen Veranstaltungen wirkt der Chor mit. Im Kulturhaus gibt es 20 verschiedene Zirkel und Sektionen. Interessant und auf-schlußreich gestaltet der politische Klub „Zeitgenosse“ seine Arbeit. Hier wurden Abende „Der Frieden und die Jugend“, „Ehre und Ruhm gemäß der Leistung“, „Beispiele aus Lenins Leben“ und andere veranstaltet. Zur Tradition sind Bälle und Feste anläßlich denkwürdiger Daten und Dorffeste geworden. Jedes Wochenende werden im Sportsaal irgendwelche Wett-kämpfe ausgetragen.

Und nun schickte sie alle Sekretäre der Komsomolkomitees auf eine Reise in den Agrarbetrieb „Ok-Schetpes“ und stellte ihnen die Aufgabe: „Schaut euch um, lernt und macht es ihnen nach. Zur Zeit gibt es in allen Agrarbetrieben des Rayons Kultur- und Sport-Komplexe.“

Im Rechenschaftsbericht des Rayonkomsomolkomitees gibt es auch solche Zeilen: „Zehn Komsomolzen

## Täglich in Form — das Beste als Norm

Das Büro des ZK des Leninschen Komsomol Kasachstans hat den Preis des Leninschen Komsomol Kasachstans für 1987 im Bereich der Produktion an Konrad Wladimir Jakowlewitsch, Fahrer des Großraumkippers „MoAS“, Leiter einer Komsomol- und Jugendbrigade auf dem Transportabschnitt Nr. 7 der Grube Nr. 55 im West-Dsheskasgauer Bergwerk des Dsheskasgauer Bergbau- und Hüttenkombinats verliehen.

Am Feierabend fand auf dem Abschnitt eine Vollversammlung statt, auf der die Kraftfahrer die Bilanz zweier Monate dieses Jahres zogen.

„Ja, wir haben so manches erreicht“, erklärte damals Wladimir. „Ich denke aber, daß dies kein Höchstmaß für unsere Möglichkeiten und Reserven ist. Bestimmt haben wir noch mehr davon. So arbeitete zum Beispiel unsere Brigade während des vergangenen Subotniks, gewidmet dem XVI. Komsomolkongress Kasachstans, nur mit eingespartem Treibstoff.“

Lernt man die Jugendbrigade um Wladimir Konrad näher kennen, so begreift man sofort, daß die Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit für sie wie auch für das ganze Betriebskollektiv keine leeren Worte sind, sondern die sichere Richtschnur des Handelns.

Woraus ergaben sich zum Beispiel die Dutzend Kilogramme Treibstoff, die die Brigademitglieder im Vorjahr sparten? Bekanntlich sind die neuen Normen des Kraftstoffverbrauchs wesentlich geringer als zuvor. Der Ab-raumbeförderungsumfang vermindert sich aber nicht; im Gegenteil, er wächst jahraus, jahrein. Und heißt es dennoch, daß diese Jugendbrigade noch unerschlossene Reserven hat? Ja, natürlich. Sie verbergen sich vor allem in der „Kleinigkeit“, auf die manche Kraftfahrer früher wenig Wert legten: So wird z. B. der Motor während der Beladearbeiten nur selten abgestellt, die bevorstehende Fahrtroute wird nicht immer genau erwogen. Alles hängt vom Fahrer, von seiner Einstellung und seinem Verhalten zur Technik ab.

Die besten Eigenschaften der

dem Maße davon ab, wie das Parteikomitee die Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen die Verantwortung der Kader für die ihnen aufgetragene Sache weiter steigern werden. Das gilt besonders jetzt, nach dem Januarplenum des ZK der KPdSU. Wladimir Konrad und seine Kollegen sind sich dessen bewußt, daß alle Abschnitte, wo über das Schicksal der Pläne entschieden wird, von politisch reifen Menschen, sachkundigen Organisatoren und Erziehern geleitet werden müssen.

„Unlängst veranstalteten wir in unserem Kollektiv einen Tag offener Briefe, gewidmet der Festigung der Disziplin und Organisiertheit an jedem Arbeitsplatz“, erzählt Konrad. „Dabei wurden Dutzende Äußerungen der Mitglieder des Kollektivs angeführt, die die Disziplinverletzer aufs schärfste verurteilten. Man sprach davon, daß es bei uns leider zuweilen noch zu Verspätungen und zu vorzeitigem Verlassen der Arbeitsstelle kommt. All das stellt uns Komsomolzen die ganz bestimmte Aufgabe, mit allen uns zugänglichen Mitteln entschieden die Festigung der Disziplin in Angriff zu nehmen. Und beginnen müssen wir mit dem Hauptelement — mit der Brigade. Einige Brigaden haben bereits gute Erfahrungen in dieser Arbeit. Besonders effektiv ist sie in den Kollektiven gestaltet, die nach einem einheitlichen Auftrag arbeiten.“

Auch heute noch laufen im Komsomolkomitee Dutzende konkrete Vorschläge über den entscheidenden Kampf gegen Arbeitschwänzer ein. Ehrliche Kraftfahrer und andere Kollegen verlangen, gegenüber solchen Menschen noch effektivere Maßnahmen zu ergreifen.

„Ich denke, daß wir durch gemeinsame Anstrengungen aller Kommunisten, Komsomolzen und anderer Kollegen die Kollektive noch enger zusammenschließen und die Aufgaben des zweiten Planjahres zum 70-jährigen Jubiläum des Großen Oktober erfolgreich lösen werden.“ Soweit Wladimir Konrad, Preisträger des Leninschen Komsomol Kasachstans.

Philipp ARNHOLD, Gebiet Dsheskasgan

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Koktschetaw

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und im Ministerrat der Kasachischen SSR

Über ein besseres Erlernen der kasachischen Sprache in der Republik

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution, deren 70. Jahrestag in diesem Jahr die ganze progressive Menschheit begehen wird, eröffnete den Weg zum allseitigen Aufblühen der Kultur, Wissenschaft und des Bildungswesens aller Völker unseres Landes, gewährleistet die Entwicklung sämtlicher nationaler Sprachen, darunter auch der kasachischen. Die Fürsorge für die nationalen Sprachen der Völker der UdSSR fand ihre Widerspiegelung in der Neutausung des vom XXVII. Parteitag der KPdSU angenommenen Programms der UdSSR, wo es heißt, daß die freie Entwicklung und der gleichberechtigte Gebrauch ihrer Muttersprachen durch alle Bürger der UdSSR auch weiter gewährleistet werden wird.

In den Jahren der Sowjetmacht setzte sich in der Republik das Leninische Prinzip der Zweisprachigkeit durch, und die kasachische Sprache wurde zu einem wirksamen Mittel der Erkenntnis und der Heranführung an die Kultur. In der Republik gibt es 2.490 Schulen, in denen der Unterricht in der Muttersprache der Stammbevölkerung erteilt wird. Zugleich machte sich in den letzten Jahren die Tendenz zur Abnahme des Prestiges der kasachischen Sprache, besonders unter Personen der angestammten Nationalität bemerkbar. Viele von ihnen, vor allem aus der Zahl der städtischen Bevölkerung, büßen die Beherrschung der Muttersprache ein. Der Kasachisch-Unterricht erfolgt in den Schulen auf unzureichendem Niveau.

Die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR haben keine neuen Methodiken für intensiven Kasachisch-Unterricht entwickelt, unbefriedigend ist die Arbeit zur Verfassung von Lehrbüchern für den Selbstunterricht von Sprachführern und Wörterbüchern der kasachischen Sprache organisiert, es gibt kein einheitliches Kasachisch-Lehrprogramm für Vertreter der Stammbevölkerung, die den Wunsch äußern, diese Sprache an allgemeinbildenden Berufs-, Hoch- und Fachschulen zu erlernen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR faßten den Beschluß: Zur weiteren Durchsetzung des Leninischen Prinzips der Zweisprachigkeit als Lebensnorm in einer nationalen Republik und zur Unterstützung der Interessen, einschließlich der Vertreter der angestammten Nationalität, die Kasachisch erlernen und beherrschen wollen: — haben das Bildungsministerium der Kasachischen SSR, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR einen Komplex von Maßnahmen zur Verbesserung des Unterrichts der Muttersprache für die kasachische Bevölkerung, besonders in der Stadt, in sämtlichen Einheiten dieses Bereichs, zu realisieren;

haben die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomol-Organisations- und politische Arbeit unter der Bevölkerung zu ihrer Aufklärung über die Zweckmäßigkeit der Beherrschung der kasachischen Sprache und der Erweiterung des Umfangs ihrer gesellschaftlichen Funktionen im Leben der Republik zu betreiben; — ist allerorts während der gesellschaftlich-politischen und kulturellen Veranstaltungen im Rahmen des Rayons, der Stadt, des Gebiets und der Republik eine Simultanübersetzung aus dem Kasachischen ins Russische zu gewährleisten;

werden die Leiter der Partei- und Staatsorgane, der Ministerien, Ämter und gesellschaftlichen Organisationen aufgefordert, unter strikter Wahrung des Prinzips der Freiwilligkeit in ihren Apparaten Kurse und Zirkel für diejenigen zu organisieren, die die kasachische Sprache erlernen wollen; — sind zur Gewährleistung des Unterrichtsprozesses in Zirkeln und auf Kursen in festgelegter Ordnung Lehrer und Fachkräfte für kasachische Sprache und Literatur aus dem Bereich des Bildungsministeriums der Kasachischen SSR, des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR, der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, der Künstlerverbände und -organisationen heranzuziehen.

Das Ministerium für Bildungswesen, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR werden verpflichtet, Maßnahmen zur Organisation von entgeltlichen Kasachisch-Kursen für die Bevölkerung einzuleiten. Zur Schaffung eines vollkommenen Systems ist es für zweckmäßig zu erachten, ab 1. September 1987 auf völlig freiwilliger Grundlage in Vorschulrichtungen und in den I. bis VIII. Klassen der Schulen der Republik das Erlernen von Kasachisch einzuführen; seinen Unterricht auch in die Lehrpläne der Hoch- und Fachmittelschulen aufzunehmen unter Bildung von Lehrgruppen aus der Zahl der Interessierten auf freiwilliger Grundlage.

Die Akademie der Wissenschaften, das Ministerium für Bildungswesen, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Republik, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Berufsausbildung und das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel werden verpflichtet: — im Jahre 1987 für Kasachisch-Lernende ein kasachisch-russisches Wörterbuch, kleine kasachisch-russische und russisch-kasachische Wörterbücher, ein kasachisch-russisches Taschenwörterbuch, ein russisch-kasachisches Wörterbuch der gebräuchlichsten phraseologischen Redewendungen, ein Kasachisch-Lehrbuch für Selbstunterricht, einen kasachisch-russischen und einen russisch-kasachischen Sprachführer, „Könnt ihr Kasachisch?“ und andere vorzubereiten und herauszugeben;

— auf Wettbewerbsgrundlage in den Jahren 1987 bis 1988 Lehrbücher und Lehrmittel für kasachische Sprache und Literatur sowie für Geschichte der Kasachischen SSR, wissenschaftlich-methodische Materialien für Kasachischlehrer vorzubereiten und herauszugeben; — regelmäßig Kasachisch-Olympiaden im Republik-, Gebiets-, Stadt- und Rayonmaßstab zu veranstalten; — in allgemeinbildenden Schulen Kasachisch-Kabinette einzurichten und sie mit technischen Unterrichts- und Anschauungsmaterialien, Lehrmitteln, didaktischer und methodischer Literatur auszustatten und Maßnahmen zur effektiven Nutzung dieser Mittel im Unterricht und Erziehungsprozess zu realisieren.

Das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Rundfunk und Fernsehen sowie das Ministerium für Bildungswesen und das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR müssen ab Mai 1987 ständige Zyklen des Sendeunterrichts für Kasachisch-Lernende organisieren; das Kulturministerium der Kasachischen SSR hat die Herausgabe von Schallplatten und Tonbänden mit Aufnahmen von Kasachisch-Stunden und kasachischer Umgangssprache zu gewährleisten.

Das Staatliche Plankomitee, das Ministerium für Bildungswesen, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR werden aufgefordert, in pädagogischen Hochschulen der Republik ordnungsgemäß Kader im Fach „Kasachische Sprache und Literatur in russischer Schule“ sowie Fortbildungskurse für Kasachischlehrer von Hoch- und Fachmittelschulen an den Universitäten und pädagogischen Hochschulen zu organisieren.

Die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR haben keine neuen Methodiken für intensiven Kasachisch-Unterricht entwickelt, unbefriedigend ist die Arbeit zur Verfassung von Lehrbüchern für den Selbstunterricht von Sprachführern und Wörterbüchern der kasachischen Sprache organisiert, es gibt kein einheitliches Kasachisch-Lehrprogramm für Vertreter der Stammbevölkerung, die den Wunsch äußern, diese Sprache an allgemeinbildenden Berufs-, Hoch- und Fachschulen zu erlernen.

Die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR haben keine neuen Methodiken für intensiven Kasachisch-Unterricht entwickelt, unbefriedigend ist die Arbeit zur Verfassung von Lehrbüchern für den Selbstunterricht von Sprachführern und Wörterbüchern der kasachischen Sprache organisiert, es gibt kein einheitliches Kasachisch-Lehrprogramm für Vertreter der Stammbevölkerung, die den Wunsch äußern, diese Sprache an allgemeinbildenden Berufs-, Hoch- und Fachschulen zu erlernen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR faßten den Beschluß: Zur weiteren Durchsetzung des Leninischen Prinzips der Zweisprachigkeit als Lebensnorm in einer nationalen Republik und zur Unterstützung der Interessen, einschließlich der Vertreter der angestammten Nationalität, die Kasachisch erlernen und beherrschen wollen: — haben das Bildungsministerium der Kasachischen SSR, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR einen Komplex von Maßnahmen zur Verbesserung des Unterrichts der Muttersprache für die kasachische Bevölkerung, besonders in der Stadt, in sämtlichen Einheiten dieses Bereichs, zu realisieren;

haben die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomol-Organisations- und politische Arbeit unter der Bevölkerung zu ihrer Aufklärung über die Zweckmäßigkeit der Beherrschung der kasachischen Sprache und der Erweiterung des Umfangs ihrer gesellschaftlichen Funktionen im Leben der Republik zu betreiben; — ist allerorts während der gesellschaftlich-politischen und kulturellen Veranstaltungen im Rahmen des Rayons, der Stadt, des Gebiets und der Republik eine Simultanübersetzung aus dem Kasachischen ins Russische zu gewährleisten;

werden die Leiter der Partei- und Staatsorgane, der Ministerien, Ämter und gesellschaftlichen Organisationen aufgefordert, unter strikter Wahrung des Prinzips der Freiwilligkeit in ihren Apparaten Kurse und Zirkel für diejenigen zu organisieren, die die kasachische Sprache erlernen wollen; — sind zur Gewährleistung des Unterrichtsprozesses in Zirkeln und auf Kursen in festgelegter Ordnung Lehrer und Fachkräfte für kasachische Sprache und Literatur aus dem Bereich des Bildungsministeriums der Kasachischen SSR, des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR, der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, der Künstlerverbände und -organisationen heranzuziehen.

Das Ministerium für Bildungswesen, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR werden verpflichtet, Maßnahmen zur Organisation von entgeltlichen Kasachisch-Kursen für die Bevölkerung einzuleiten. Zur Schaffung eines vollkommenen Systems ist es für zweckmäßig zu erachten, ab 1. September 1987 auf völlig freiwilliger Grundlage in Vorschulrichtungen und in den I. bis VIII. Klassen der Schulen der Republik das Erlernen von Kasachisch einzuführen; seinen Unterricht auch in die Lehrpläne der Hoch- und Fachmittelschulen aufzunehmen unter Bildung von Lehrgruppen aus der Zahl der Interessierten auf freiwilliger Grundlage.

Die Akademie der Wissenschaften, das Ministerium für Bildungswesen, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Republik, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Berufsausbildung und das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel werden verpflichtet: — im Jahre 1987 für Kasachisch-Lernende ein kasachisch-russisches Wörterbuch, kleine kasachisch-russische und russisch-kasachische Wörterbücher, ein kasachisch-russisches Taschenwörterbuch, ein russisch-kasachisches Wörterbuch der gebräuchlichsten phraseologischen Redewendungen, ein Kasachisch-Lehrbuch für Selbstunterricht, einen kasachisch-russischen und einen russisch-kasachischen Sprachführer, „Könnt ihr Kasachisch?“ und andere vorzubereiten und herauszugeben;

— auf Wettbewerbsgrundlage in den Jahren 1987 bis 1988 Lehrbücher und Lehrmittel für kasachische Sprache und Literatur sowie für Geschichte der Kasachischen SSR, wissenschaftlich-methodische Materialien für Kasachischlehrer vorzubereiten und herauszugeben; — regelmäßig Kasachisch-Olympiaden im Republik-, Gebiets-, Stadt- und Rayonmaßstab zu veranstalten; — in allgemeinbildenden Schulen Kasachisch-Kabinette einzurichten und sie mit technischen Unterrichts- und Anschauungsmaterialien, Lehrmitteln, didaktischer und methodischer Literatur auszustatten und Maßnahmen zur effektiven Nutzung dieser Mittel im Unterricht und Erziehungsprozess zu realisieren.

Das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Rundfunk und Fernsehen sowie das Ministerium für Bildungswesen und das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR müssen ab Mai 1987 ständige Zyklen des Sendeunterrichts für Kasachisch-Lernende organisieren; das Kulturministerium der Kasachischen SSR hat die Herausgabe von Schallplatten und Tonbänden mit Aufnahmen von Kasachisch-Stunden und kasachischer Umgangssprache zu gewährleisten.

Das Staatliche Plankomitee, das Ministerium für Bildungswesen, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR werden aufgefordert, in pädagogischen Hochschulen der Republik ordnungsgemäß Kader im Fach „Kasachische Sprache und Literatur in russischer Schule“ sowie Fortbildungskurse für Kasachischlehrer von Hoch- und Fachmittelschulen an den Universitäten und pädagogischen Hochschulen zu organisieren.

Die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der Kasachischen SSR haben keine neuen Methodiken für intensiven Kasachisch-Unterricht entwickelt, unbefriedigend ist die Arbeit zur Verfassung von Lehrbüchern für den Selbstunterricht von Sprachführern und Wörterbüchern der kasachischen Sprache organisiert, es gibt kein einheitliches Kasachisch-Lehrprogramm für Vertreter der Stammbevölkerung, die den Wunsch äußern, diese Sprache an allgemeinbildenden Berufs-, Hoch- und Fachschulen zu erlernen.

Aus aller Welt Panorama

Das offizielle Paris ist dagegen

Der Vorschlag des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, über die Mittelstreckenraketen hat in den europäischen Metropolen ein überaus großes Interesse hervorgerufen. Wie der BRD-Außenminister Hans-Dietrich Genscher erklärte, werde damit „ein zentrales Abrüstungsanliegen der Bundesregierung erfüllt“. Die Bereitschaft der Sowjetunion, unverzüglich Verhandlungen über die Mittelstreckenraketen kürzerer Reichweite aufzunehmen, entspreche den Forderungen der Bundesrepublik und europäischen Sicherheitsinteressen. Selbst der „Chefatlantist“, NATO-Generalsekretär Lord Curriington, hat die sowjetische Initiative Pressemeldungen zufolge als einen „bedeutenden Schritt nach vorn“ bezeichnet und betont, daß sie vom Nordatlantikblock „positiv aufgenommen“ wurde.

Aus dem Chor der Reaktionen anderer westeuropäischer Länder auf den sowjetischen Vorschlag fällt die Erklärung des französischen Außenministeriums heraus, in der es unter anderem heißt, daß „das Ziel“ nach der Ansicht Frankreichs „darin besteht, die Entstehung eines kernwaffenfreien Europas zu verhindern“ (als hätte die Sowjetunion Westeuropa jemals vorgeschlagen, seine Nuklearrüstungen einseitig zu liquidieren).

Das französische Ministerium, das seine Unzufriedenheit über diesen weiteren Schritt der Sowjetunion auf dem Weg der Verwirklichung des Programms einer kernwaffenfreien Welt zum Ausdruck bringt, greift zu merkwürdigen Manipulationen, mit denen das Ziel verfolgt wird,

das Wesen der sowjetischen Initiativen zu entstellen.

Der Sprecher des französischen Außenministeriums, der den sowjetischen Vorschlag im Grunde genommen ablehnt, stellt gleichzeitig seine Bedingung, die darin besteht, daß die Beseitigung der amerikanischen Pershing- und Marschflugkörper sowie der sowjetischen SS-20-Mittelstreckenraketen mit einem „globalen Abkommen“ ergänzt werden soll, „das Europa und Asien zugleich erfassen würde“. Dabei heißt es in der Erklärung M. S. Gorbatschows absolut eindeutig, daß die Beseitigung der sowjetischen und der amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa mit einer einschneidenden Reduzierung der Zahl solcher sowjetischen und amerikanischen Raketen — bis zu 100 Gelechtsköpfen — in Asien bzw. auf dem nationalen Territorium der USA einhergehen wird.

Außerdem tut der Sprecher des französischen Außenministeriums so, als wolle die UdSSR die Lösung des Problems der Raketen kürzerer Reichweite in eine weite Zukunft hinausschieben, und bezeichnet die von ihm selbst erfundene Version als „unbefriedigend“. Hätte er den Text des führenden sowjetischen Repräsentanten genauer studiert, so hätte er auch gesehen, daß sich die Sowjetunion bereit erklärt, die operativ-taktischen Raketen größerer Reichweite aus der DDR und der Tschechoslowakei abzugeben, sobald ein Abkommen über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen der UdSSR und der USA in Europa unterzeichnet ist. Was die anderen operativ-taktischen Raketen

betrifft, so ist die UdSSR bereit, Verhandlungen über deren Reduzierung und vollständige Beseitigung sofort aufzunehmen.

Die Position des Sprechers des französischen Außenministeriums zur Frage der Mittelstreckenraketen ist kaum von dem Streben diktiert, originell zu sein und eigene Ungewöhnlichkeit zu demonstrieren. Mit dieser Erklärung wird die Widerprüchlichkeit der öffentlichen Deklarationen der Regierung Chirac vor Augen geführt. Nach der Ansicht vieler sowjetischer Beobachter verfolgen einige Deklarationen das Ziel, Washington einen Gefallen zu tun, während die anderen darauf gerichtet sind, die nichtkonstruktive Position des offiziellen Paris zu Fragen von Krieg und Frieden vor den Augen der Weltöffentlichkeit zu rechtfertigen.

Indessen erinnert man sich in Frankreich immer seltener an die „Selbständigkeit“ der französischen Streitkräfte, an die Prinzipien der „Verteidigung nach allen Seiten“, an den besonderen Status des Landes in der NATO, der sich aus dem Austritt des Landes aus der Militärgeneration des Nordatlantikblocks ergeben sollte. Frankreich wird in zunehmendem Maße in die militärischen Pläne der USA einbezogen. Es erfüllt Aufträge auf dem Gebiet der Produktion von Neutronenwaffen und der Fortsetzung der Kernwaffenfest, aber auch im Bereich der Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung von Rüstungen.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator



Zum Internationalen Frauentag

Mutter-Forscherin

Kämpferin

DRA. Einen guten Ruf genießt das Kabuler Zentrum für Mutter und Kind, das die Sowjetunion als Geschenk für Afghanistan gebaut hat. Frauen und Kinder kommen hierher aus den entferntesten Landesteilen, um sich von den sowjetischen Ärzten behandeln zu lassen.

Als ein Geburtstagsfest von Millionen wird in der Tschechoslowakei der Internationale Frauentag bezeichnet. An diesem Frühlingsfest ehrt die

Tschechoslowakei ihre Frauen, die überall ihren Mann stehen.

Unser Bild: Archäologierestaurator des Prager Nationalmuseums Helena Neufussowa restauriert eine bei Ausgrabungen in Prag gefundene Vase.

Die breiten Volksmassen von Chile führen ihren Kampf gegen die verhaßte Pinochet-Diktatur.

Unser Bild: Protestdemonstration der chilenischen Frauen gegen die Herrschaft der Pinochet-Junta.

Fotos: TASS

In wenigen Zeilen

HELSINKI. Der Vorschlag der Sowjetunion, ein gesondertes Abkommen über die Beseitigung der Mittelstreckenraketen in Europa zu schließen, eröffnet einen neuen Weg, der das Streben der UdSSR widerspiegelt, eine nukleare Abrüstung in Angriff zu nehmen.

Alle für die Erhaltung des Friedens eintretenden Menschen guten Willens müssen diese Initiative der UdSSR unterstützen. Das Politbüro des ZK der KPdSU appelliert an die Führung der USA, politischen Willen an den Tag zu legen und konkrete Schritte zur Festigung der allgemeinen Sicherheit zu unternehmen.

SAN FRANCISCO. Eine vom Gallup-Institut am vergangenen Sonntag und Sonntag durchgeführte Meinungsumfrage zeigt, daß das Ansehen Präsident Reagans weiter sinkt. Mehr als die Hälfte der befragten Amerikaner — 53 Prozent — mißbilligt seine Tätigkeit als Chef der USA-Administration. 32 Prozent fordern seinen Rücktritt.

MONTEVIDEO. Die Aufwendungen für Zinsen und Schuldentilgung sind nach Einschätzung der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL), ein Haupthindernis für die Entwicklung auf dem Subkontinent. In einem in Montevideo verbreiteten Bericht informiert das Gremium der Vereinten Nationen auch über die zunehmende Praxis protektionistischer Maßnahmen kapitalistischer Industriestaaten, durch die sich die Exporteinnahmen der lateinamerikanischen Länder um mehr als 50 Milliarden Dollar im vergangenen Jahr verringerten. Lateinamerika sei die am höchsten verschuldete Region der Entwicklungsländer, 150 Millionen Menschen, das sind 35 Prozent der Bevölkerung des Subkontinents, leben hier in Armut.

Auf gleichberechtigter Grundlage

Jedes Land soll die Realisierung der Menschenrechte ausgehend von den Bestimmungen der internationalen Verträge auf diesem Gebiet bei sich zu Hause erweitern und ergänzen und nicht für alle Länder nützlichen Erfahrungen und Errungenschaften bei der Durchsetzung der Menschenrechte vor.

An der Pressekonferenz nahmen ferner der Justizminister der RSFSR, A. Sucharew, und der Staatsanwalt der Aserbaidschanschen SSR, I. Ismailow, teil.

Allein Ansehen nach werden die ranghohen Unterhändler Washingtons Paul Nitze und Richard Perle unverrichteterdinge aus Europa zurückkehren. Ihnen ist es nicht gelungen, die westeuropäischen NATO-Politiker zu einer vorbehaltlosen Unterstützung der von der Administration erstellten „freien Auslegung“ des ABM-Vertrages zu bewegen.

In Bonn haben Nitze und Perle erklärt, daß die Bundesregierung für die Einhaltung des ABM-Vertrages in seiner ursprünglichen Version eintrete. Eine ähnliche Position haben London, Brüssel, Rom und den Haag eingenommen. Mancherorts wurde sogar erklärt, daß die Partner die Bedingungen ihrer Beteiligung am SDI-Programm überprüfen würden, wenn die USA den ABM-Vertrag „eigenmächtig“ frei auslegen“ sollten. Selbst auf einer Tagung des NATO-Rates wurden die amerikanischen Vertreter auf die Unzulässigkeit ihres Handelns hingewiesen.

Die Verbündeten haben also mit einer Einmütigkeit, die selten vorkommt, erklärt, daß sie

treten. Die sowjetische Delegation verteidigte weiterhin ihren Kurs auf konstruktive Zusammenarbeit im Bereich der Menschenrechte. Eine solche Zusammenarbeit sieht einen Austausch von für alle Länder nützlichen Erfahrungen und Errungenschaften bei der Durchsetzung der Menschenrechte vor.

An der Pressekonferenz nahmen ferner der Justizminister der RSFSR, A. Sucharew, und der Staatsanwalt der Aserbaidschanschen SSR, I. Ismailow, teil.

Allein Ansehen nach werden die ranghohen Unterhändler Washingtons Paul Nitze und Richard Perle unverrichteterdinge aus Europa zurückkehren. Ihnen ist es nicht gelungen, die westeuropäischen NATO-Politiker zu einer vorbehaltlosen Unterstützung der von der Administration erstellten „freien Auslegung“ des ABM-Vertrages zu bewegen.

In Bonn haben Nitze und Perle erklärt, daß die Bundesregierung für die Einhaltung des ABM-Vertrages in seiner ursprünglichen Version eintrete. Eine ähnliche Position haben London, Brüssel, Rom und den Haag eingenommen. Mancherorts wurde sogar erklärt, daß die Partner die Bedingungen ihrer Beteiligung am SDI-Programm überprüfen würden, wenn die USA den ABM-Vertrag „eigenmächtig“ frei auslegen“ sollten. Selbst auf einer Tagung des NATO-Rates wurden die amerikanischen Vertreter auf die Unzulässigkeit ihres Handelns hingewiesen.

Die Verbündeten haben also mit einer Einmütigkeit, die selten vorkommt, erklärt, daß sie

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Effektive Heilbehandlung organisieren

Es fand eine turnusmäßige Sitzung des Republikkoordinationsrats für Bekämpfung von Kriminalität, Alkoholisismus und nichterarbeiteten Einkünften statt. Erörtert wurde die Frage der zwangsmäßigen Heilbehandlung von Spirituosen und Rauschmitteln zur Krankheit geworden ist. Es wurde festgestellt, daß die örtlichen Partei- und Staatsorgane die Mitarbeit des Gesundheitsschutzes und der Miliz sowie die gesellschaftlichen Organisationen den Kampf gegen dieses soziale Übel bedeutend aktiviert haben. Zur zwangsmäßigen Heilbehandlung wurden in den vergangenen zwei Monaten rund

8 000 Kranke eingewiesen, was doppelt soviel ist als im ganzen Vorjahr. Verstärkt wird die materielle Grundlage der Sondereinrichtungen, besonders in den Gebieten Aktjubsinsk, Semipalatinsk, Zhetysay, Dsheskasgan, Turgai und einigen anderen. Dank der geleisteten Arbeit hat sich die Anzahl von Alkoholisiosen um 40 Prozent verringert und der sich in trunkenem Zustand zugezogenen Träumen ist um die Hälfte zurückgegangen. Zugleich wurde unterstrichen, daß der Alkoholisismus und die Rauschgiftsucht mancherorts nicht aktiv und beharrlich genug bekämpft werden. In den Gebieten Almaty, Dshambul, Taldy-Kurgan, Uralsk, Kokschetaw und Ostkasachstan sind die narkologischen Dispensaries in dazu schlecht geeigneten Räumen ohne Komfort untergebracht. Das Fehlen auch der elementarsten Bedingungen ermöglicht es dort nicht, die Heilbehandlung der Kranken effektiv zu gestalten und weitgehend die modernen Arten arzneifreier Therapie anzuwenden. Keine nötige Aufmerksamkeit wird diesem Problem auf dem Lande geschenkt. In vielen großen Wohnorten gibt es keine ortsfesten Einrichtungen, obwohl die Dorfbewohner mehr als 25 Prozent der erfaßten Rauschgift-süchtigen ausmachen.

Freunde der «Freundschaft»

# Die Rückkopplung

Das sowjetische Zeitungswesen basierte seit der Oktoberrevolution und der Gründung des Sowjetstaates auf der engen, schöpferischen Zusammenarbeit mit den breiten Volksmassen. Dieser zweiseitige Prozess macht die Zeitung wirklich zu einem kollektiven Agiator, zu einem Sprechrohr der Gesellschaft.

Damals, in den Werdejahren der sowjetischen Presse, wurde die stolze Bezeichnung Arbeiter- und Bauernkorrespondent geprägt, der aus der Geschichte unseres Sowjetstaates nicht mehr wegzudenken ist. Die Arbeiter- und Bauernkorrespondenten sind das Ohr und das Auge der Redaktionen in den Arbeiterkollektiven, sie halten die Verbindung der Redaktionen mit ihren Lesern stets aufrecht, verleihen dieser Arbeit fortwährend neue Impulse, machen die Journalisten auf die oft unerwarteten Merkmale des jeweiligen, schnellbar schon abgegriffenen Problems aufmerksam. Sie halten die Zeitungslinien sozusagen auf dem realen Boden. Und je mehr solcher ehrlicher, einsatzbereiter und zuverlässiger Arbeiter- und Bauernkorrespondenten die Zeitung hat, desto enger ist ihr Kontakt mit dem Leben, zu den Lesern, desto umfassender und realistischer spiegelt sie das Leben mit all seinen Problemen und Schwierigkeiten wider.

Die Zeitung „Freundschaft“ hat in ihrem Aktiv Hunderte solcher Arbeiter- und Bauernkorrespondenten, die hauptsächlich in den verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens tätig sind und ehrenamtlich (welch einprägsame und aussagestarke Bezeichnung, geprägt von der Sowjetzeit!) ihre Pflicht als aktive Helfer der Zeitung an der Basis, in den Arbeiterkollektiven erfüllen.

Einer aus dieser Garde unserer ständigen und uneigennütigen Helfer ist der Ingenieur Bruno Schmelze aus Karaganda. „Für die Zusammenarbeit mit der Redaktion „Freundschaft“ hat mich Artur Hörmann, ihr damaliger Eigenkorrespondent in Zentralkasachstan gewonnen“, erinnert sich Bruno. „Er muß wohl auf eine kleine Notiz von mir in der „Sozialistische Indus-trija“ aufmerksam geworden sein. Eines Tages tauchte er im Wohnungsbaukombinat auf, wo ich damals tätig war. Ob ich ihm damals wollte? Die Zeitung „Freundschaft“ interessiert sich nämlich dafür und...“

So begann vor fast zehn Jahren die Zusammenarbeit der Redaktion mit Bruno Schmelze, die in diesen Jahren sachlicher, zielstrebig und umfassender geworden ist.

Die Menschen, die mit Bruno zu tun haben, charakterisieren diesen jungen Mann als sehr gewissenhaft und fachkundig. Diese beiden Urteile fallen heute, da unsere gesellschaftlichen Kriterien der moralischen Werte einer strengen Revision unterzogen werden, besonders schwer ins Gewicht. Auf dem Januarplenum des ZK unserer Partei von 1987 wurde darauf mit allem Nachdruck hingewiesen, denn in den letzten zwei Jahrzehnten hatten sich unsere moralischen Kriterien irgendwie un-

merklich verschoben. Vieles war von den Füßen auf den Kopf gestellt worden. Nun wird alles wieder zurechtgerückt; wir wollen und müssen uns selbst gegenüber ehrlich sein.

Gewissenhaftigkeit und Sachkundigkeit. Wie hat Bruno Schmelze diese Eigenschaften in sich anezogen?

„Ich habe sie von meinen Eltern geerbt“, lächelt Bruno, „und das ist das Wichtigste, was sie mir mitgegeben haben. Meine Mutter war Näherin, der Vater war 35 Jahre unter Tage tätig. Man schätzte sie in ihren Arbeiterkollektiven vor allem weil sie pflichtbewußt und ehrlich waren und sich nie vor komplizierten Arbeitsaufgaben drückten, weil bei ihnen Wort und Tat stets eins war.“

Wort und Tat sind untrennbar. Erinnern wir uns an die jüngsten Materialien des ZK der Partei. Darin wird entschieden und un-zweideutig gegen jegliches leere Wortgeschreie angekämpft. Auf das Wort müssen konkrete Taten folgen, wie das in den Arbeiterfamilien seit eh und je gepflegt wurde.

Bruno Schmelze ist bestrebt, die Erfahrungen und Lehren seiner Eltern auch in seiner eigenen Familie auszuwerten, die guten Familientraditionen weiterzuentwickeln. Seine zwei Söhne, elf- und siebenjährig, wissen genau, daß keine Manna vom Himmel fällt, daß man arbeiten muß, wenn man etwas erreichen will.

„Wissen Sie“, sagt Bruno, „darin sehe ich einen weiteren tiefen Sinn meiner Tätigkeit als

ehrenamtlicher Korrespondent. Um einen Artikel objektiv und beweisstark zu verfassen, muß ich viel Vorarbeit leisten, die nötige Fachliteratur und andere Materialien studieren und analysieren. Und das entgeht nicht den Jungen, das erzieht sie unauffällig. Der Vater liegt nicht müßig auf dem Sofa vor der Röhre herum! Das persönliche Vorbild ist ausschlaggebend, nicht das viele Einreden und Leivenlesen.“

Für mich war dies eine völlig neue, unerwartete Seite in der Tätigkeit eines ehrenamtlichen Korrespondenten. Doch Bruno Schmelze hat bestimmt recht; wie eine beliebige andere Tätigkeit, welcher der Mensch sich mit Liebe und Leidenschaft widmet, wirkt auch die eines ehrenamtlichen Korrespondenten erlehrerisch nicht nur auf ihn selbst, sondern auch auf seine Mitmenschen und, wie es sich herausstellt, auch auf die eigenen Kinder.

Bruno schreibt vorwiegend kleine Informationsmeldungen aus dem Leben des Arbeitskollektivs, das er gut kennt und liebt. Und das ist nur richtig; darin besteht ja seine wichtigste Aufgabe als Arbeitskorrespondent. Doch das heißt natürlich keinesfalls, daß er nur kurze Informationsberichte verfassen muß.

„Ich hatte schon gewisse Erfahrungen, als ich mich an einen größeren kritischen Beitrag über die mäßliche Lage mit der Rekonstruktion unseres Wohnungsbaukombinats heranwagte“, erzählt Bruno. „Ich pflegte damals enge Freundschaft mit dem bekannten Putzerbrigadier Willi Zeeb; ich bewunderte seine Arbeitsmethoden, seinen Umgang mit den Menschen, sein sachliches Herangehen an die Lösung der fortwährend auftauchenden Probleme. Diese Beobachtungen und viele Unterhaltungen mit Zeeb und seinen Leuten waren

für mich eine richtige Un- versität. Er war es, der mich auf die Unzulänglichkeiten im Projekt der technischen Rekonstruktion des Kombinat aufmerksam machte. Besser gesagt, Zeeb zwang mich buchstäblich, der Sache auf den Grund zu gehen. So entstand der große kritische Beitrag „Die geschmälerte Variante“. Ob dieser Artikel zur Änderung der Rekonstruktionsprojekte beigetragen hatte? Das kann ich nicht hundertprozentig behaupten, doch nach gründlicher Überprüfung hatte man eingesehen, daß das technische Projekt in vollem Umfang verwirklicht werden muß.“

Dank seiner Tätigkeit als ehrenamtlicher Korrespondent hat Bruno Schmelze viele Freunde unter den Arbeitern gewonnen. Er ist zum Beispiel sehr stolz auf seine engere Bekanntschaft mit Anna Iwanowna Mantschenko, beste Nachwuchs-ausbilderin des Wohnungsbaukombinats. Mehrere Jahre übernimmt sie die Leitung einer neuen Brigade von Jungen und Mädchen, die nach der allgemeinen Bildung und Berufsschule in das selbständige Berufsleben einsteigen. Wieviel Ausdauer und Mutterliebe muß sie an dem Tag legen, damit diese Kücken flügge werden! Und Bruno fühlt sich verpflichtet, über diese Frau zu schreiben; er möchte, daß alle es wissen, wer am Ursprung der guten Arbeitstraditionen des Kollektivs steht, was diese einfache und sehr weise Frau dazu bewegt, welche Vorstellung sie von der Zeit und den Tagesaufgaben hat. Eben solche Menschen wie Anna Iwanowna Mantschenko, Willi Zeeb und viele andere bilden den Kern des Arbeiterkollektivs, sie sind, um mit dem Dichter zu sprechen — das Salz der Erde.

Ob die „Rückkopplung“ mit der Redaktion ihr immer be-

fridige, wollte ich zuletzt noch erfahren.

„Auf diese Frage kann ich leider keine eindeutige positive Antwort geben“, sagt mein Gegenüber besorgt. „Ich will selbstverständlich keinesfalls behaupten, daß meine Beiträge vom Journalistischen Standpunkt aus einwandfrei sind. So eingebildet bin ich nicht; jedoch sollte die Redaktion zielgerichteter und wohlwollender mit ihren ehrenamtlichen Korrespondenten arbeiten. Manchmal kann man seinen Artikel überhaupt nicht mehr wiedererkennen; ein anderes Mal tut es einem leid, ihn überhaupt geschrieben zu haben. Die Redaktionsmitarbeiter müssen unsere Tätigkeit feinfühler und perspektivischer lenken, mit jedem unseren Beitrag eingehend arbeiten.“

Der Arbeitstag des Ingenieurs Bruno Schmelze, der heute den Posten des Leiters der Abteilung Arbeitsorganisation und Entlohnung im Baurüst der Produktionsvereinigung „Karaganda-ugol“ bekleidet, ist sehr gespannt; er muß viele Fragen beantworten und Probleme lösen, von ihm hängt in vielem die Einhaltung des Prinzips der sozialen Gerechtigkeit und also auch das moralische Klima in den Arbeitskollektiven des Trusts ab. Das auferlegt ihm große Verantwortung. Doch Bruno Schmelze findet Zeit für den engen Kontakt mit den Arbeitern, macht die Öffentlichkeit auf ihre Belange und Sorgen aufmerksam und trägt somit zu ihrer rechtzeitigen und effektiveren Lösung bei. Darin sieht er seine Bürgerpflicht, so kann er wirksamer zur Beschleunigung des Fortschritts und zur weiteren Verbesserung des gesellschaftlichen Lebens beitragen.

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

## Praktische Ratschläge

### Überstreichen von Tapeten

Tapeten werden mitunter farblos überstrichen, um ihnen einen besonderen Glanz zu verleihen, oder danach eine pflegeleichte Säuberung zu ermöglichen. Man kann dazu wasserverdünnbare Dispersionsbindemittel verwenden.

Die Tapetenbahnen werden dazu ohne Überlappung, d. h. „auf Stoß“ geklebt, damit beim Überstreichen eine einheitliche Fläche entsteht und die Stöße der Tapetenbahnen nicht sichtbar sind. Vor dem Überstreichen prüfen Sie, ob die Tapete auch trocken ist und fest haftet. Ecken, Winkel und Hohlräume streichen Sie mit dem Ring- oder Flachpinsel vor. Beim Auftragen pigmentierter Anstrichstoffe ist an diesen Stellen ein leichtes Stupfen günstiger als Streichen. Auf gut zugänglichen Flächen tragen Sie den Anstrichstoff zweckmäßiger mit dem Streichroller auf und fahren beim ersten Anstrich möglichst nur einmal über die Wandfläche. Zuviel Feuchtigkeit, wiederholtes Überstreichen der Fläche oder nicht fest haftende Tapete können leicht zum Ablösen der Tapete von der Wand führen. Um eine gleichmäßig abgedeckte Fläche zu erzielen, sind meist zwei Anstriche nötig. Den zweiten Anstrich können Sie unmittelbar nach Trocknung des Voranstrichs auftragen.

### Rostschutz

Ungeschütztes Eisen rostet. Durch Rostschutzanstriche wird dieser Vorgang verhindert oder wenigstens verzögert. Das hängt im wesentlichen von der Untergrundvorbereitung und der richtigen Anwendung der Anstrichstoffe ab. Wenn z. B. die auf neuen Eisenteilen haftende Walzhaut, auch Zunder genannt, überstrichen wird, platzt sie meist mit dem Anstrich ab. Eisenteile müssen vor dem Anstrich rost- zunder-, staub-, öl- und fettfrei sowie trocken sein.

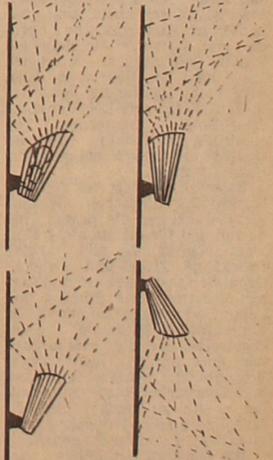
Entzundern ist im allgemeinen schwierig. Kleinere Objekte können Sie mit einer Handschleifmaschine bearbeiten. Auch eine Feile läßt sich verwenden. Lose anhaftenden Zunder lockern Sie vorsichtig mit leichten Hammerschlägen, ohne die Oberfläche durch Kerben zu verletzen.

Entrosten können Sie mit Drahtbürste, Spachtel, Hammer und Schleifstein. Zuerst bürstet man mit der Drahtbürste den Rost ab. Danach verwenden Sie grobes und später feineres Schleifstein. Mit einem Handfeiger fegt man den Staub ab. Bei Außenobjekten wie Gartentüren und -zäunen müssen Sie besonders sorgfältig entrosten.

Entfetten des Untergrundes ist notwendig, um die Haftung des Anstrichs nicht zu gefährden. Man kann je nach dem Objekt und nach den örtlichen Bedingungen mit organischen Lösungsmitteln, wie Waschbenzin, Trichloräthylen, oder mit alkalischen Entfettungsmitteln arbeiten. Organische Lösungsmittel bieten den Vorteil eines trockenen, wasserfreien Untergrundes nach ihrem Verdunsten. Da sich in den Pinseln und durch das Eintauchen auch im Vorratsgefäß geringe Fettmengen ansammeln, müssen Sie zum Schluß mit frischem Lösungsmittel ebenfalls von oben nach unten nachwaschen. Nach dem Verdunsten des Lösungsmittels haben Sie einen trockenen, sauberen Untergrund.

### Zusatzbeleuchtung

In Vorräumen sehen Wandbeleuchtungen in den meisten Fällen schöner aus als die immer noch obligatorische Hängeleuchte.



Alle gigantischen Landtiere gelten als ausgestorben! Auf dem Festland ist eben alles anders als im Wasser. Je größer das Tier ist, desto mehr Muskelkraft braucht es, um auf den Beinen zu stehen. Der Energieaufwand für die Fortbewegung ist entsprechend größer. Deshalb ist die Größe der Landtiere begrenzt. Das ausgegrabene Nashorn Indricotherium maß z. B. mehr als 4 Meter. Es ist nicht mit dem Brontosaurus zu vergleichen, der eine Länge von 22 Metern erreichte und über 35 Tonnen wog. Solche Riesen wie der Brontosaurus lebten im flachen Wasser. Wassertiere wie auch Tiere, die ein Doppelleben an Land und im Wasser führen, wenden nur dann viel Energie auf, wenn sie sich bewegen. Im Ruhezustand verbrauchen diese Giganten relativ wenig Energie. Ihr Stoffwechsel ist weniger intensiv. Folglich könnten sich alle Behauptungen über fehlende Lebensbedingungen für diese Riesen als unbegründet erweisen.

Wenn sich herausstellen sollte, daß der Brontosaurus unser Zeitgenosse ist, würden sich nicht einmal kleine Kinder darüber wundern: „Aber natürlich, mein Papa hat schon neuzehnhundertstausendmal darüber etwas gelesen.“ Zum Beispiel im Jahre 1987...

Maja BYKOWA, Mitglied der Naturforschergesellschaft an der Moskauer Universität

### Rezept der Woche

#### Heringshäckerle

Zutaten: 4–5 Salzheringe, 3 Eier, 150 Gramm Speck, 1 große Zwiebel.

Die Heringe säubern und waschern, mit den gekochten Eiern und den restlichen Zutaten durch den Fleischwolf geben und nochmals durchmischen.

Dazu neue, mit wenig Kümmel gekochte Pellkartoffeln und frischen Kopfsalat.

Redakteur L. L. WEIDMANN

## Auf Reiserouten

Eine neue Gastspiel-Reiseroute hat nun das Volkstheater für Gesang und Tanz „Sharyk Ky-sy“ aus dem Kulturpalast der Stadt Gurjew. Ein großes Konzert gaben seine Mitglieder für die ungarischen Arbeiter und Fachleute, die an der Erschließung des Erdölorkommens Tengeis teilnehmen.

Hier wurde auch eine Wanderausstellung der Gemälde des Mitglieds des Künstlerverbandes der UdSSR S. Ustomov ent-faltet, der schon mehrmals Ungarn besuchte. Am angenehmsten war es, daß der Maler die Fragen der Arbeiter in ihrer Muttersprache beantwortete und dazu ein ungarisches Scherzliedchen sang.

„Wir haben die Patenschaft über die Arbeiter des Vorkommens übernommen“, sagt der Chef der Gebietskulturverwaltung K. Kuanyshbajew. Die Zentralbibliothek des Rayons Emba begann mit der Kompletierung des Bücherbestandes in ungarischer Sprache. Regelmäßig sollen auf Tengeis Gastspiele des Kasachischen Zwischengebiets-Dramentheaters „Machambet Utensow“, anderer berufsmäßiger und selbsttätiger Kollektive stattfinden sowie Treffen mit Schriftstellern und Komponisten organisiert werden.

Die ungarischen Freunde werden ihrerseits Kulturtage des Kollektivs „Interstrol“ in Gurjew durchführen.

(KasTAG)



Nach Abschluß des Studiums im Lehr- und Produktionskombinat Krasnoarmeysk ist die Komsozolzin Olga Knaub in ihr Heimatdorf Krasnaja Poljana im Rayon Kellersowka, Gebiet Kokshetau, zurückgekehrt. Nun arbeitet sie das zweite Jahr im Kindergarten des Kolchos. Sie betreut die älteste Kindergruppe. Die Kleinen hängen mit Herz und Seele an ihr.

Foto: Wladislaw Cholin

## Für eine gesunde Lebensweise

### Willkommen im Läuferklub

Bereits ein Jahr besteht der Semipalatinsker Läuferklub im Stadion „Spartak“. Sein Präsident ist Wladimir Bucharin, ein Mittvierziger, der für den Sport überhaupt und fürs Laufen insbesondere schwärmt und andere dazu zu gewinnen versteht.

Die Klubmitglieder sind Menschen verschiedener Altersstufen und Berufe. Alle sie eint die Liebe zur aktiven Freizeitgestaltung, zur Erholung durch Bewegung.

„Ich war immer sehr kränklich“, sagt Raissa Bakanowa, Ärztin der Stadtpoliklinik Nr. 5. „Wieviel Tabletten habe ich schlucken müssen, obwohl ich als Mediziner gut verstehe, daß dies nicht der beste Weg zur Gesundheit ist. So kam ich in den Läuferklub. Die Kollegen waren anfänglich sehr nachsichtig: Sie schufen für mich und meinesgleichen günstige Bedingungen fürs anfängliche Training und halfen mir bei der Überwindung der psychologischen Hürden. Ich bin überhaupt der Meinung, daß Voreingenommenheit und gewisse psychologische Hemmung viele Menschen von aktivem Sporttreiben zurückhält. Ich bin meinen Klubfreunden dafür dankbar, daß sie mir in den ersten Tagen freimütig und unaufdringlich halfen. Seit einem Jahr weiß ich nichts mehr von Erkältung und schlechter Stimmung.“

In den Sommer- und Herbstmonaten trainieren die Klubmitglieder auf der Kirow-Insel am Irtysh, wo es glänzende Bedingungen für den Geländelauf und fürs aktive Training gibt. Nicht jeder Mensch möchte dabei beobachtet werden, im Schatten der Ulmen und Pappeln fühlt man sich wohl und geborgen.

An der Uferstraße des Irtysh kann man auch im Winter trainieren. In den frühen Morgenstunden sieht man hier viel Sportfreunde.

Im September, dem Gründungsmonat unseres Läuferklubs wird traditionsgemäß das Fazit des Jahres gezogen. Mit Genug-

## Am Wochenende im Park

Das Wetter ist den Sportfreunden von Zellnograd in diesem Winter hold. Hunderte Stadteinwohner ziehen an den Wochenenden mit geschulterten Skiern in den Kulturpark, wo es glänzende Bedingungen für den Sport gibt.

Am vorigen Sonntag wurde auf dem Eis des Ischim und in den verschneiten Parkalleen der „Tag der Gesundheit“ des Kollektivs der Produktionsvereinigung „Zellnenergo“ durchgeführt. Auf dem Programm des Sportfestes standen Wettkämpfe in Skilanglauf, Minifußball und Tausleihen.

Als erste gingen die Skiläufer an den Start. Bei den Frauen siegten die Normirerin M. Botsharowa und die Ingenieurin G. Dirse.

Sehr angespannt verliefen die Wettkämpfe der Männer. Hier trug A. Glasko, Leiter der mechanisierten Baukolonne, einer der erfahrensten Skiläufer des Kollektivs, den souveränen Sieg davon.

Das Tausleihen auf dem Ischim wurde zu einem lustigen Fest der Gesundheit und Gesundheit. Hunderte Fans feuerten ihre Lieblinge an. Sieger wurden hier die Sportfreunde der Verwaltung „Zeltnenergomont“.

Im Wettkampf der Fußballspieler waren die Männer aus der Mannschaft der Bauverwaltung Nr. 2 all ihren Rivalen weit überlegen.

Die Sieger wurden wie gewöhnlich mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken ausgezeichnet. Das wichtigste an diesem Fest war jedoch, daß jeder die Möglichkeit hatte, seine Stärke und Gewandheit auf die Probe zu stellen, daß jeder einen guten Schuß Lebensmut für die neue Arbeitswoche mitbekam.

Johannes LITTAU

# Spuk am Tele-See

Diese Geschichte liegt lange zurück. Im Mai 1952 erholte sich der Schriftsteller Wsewolod Iwanow in der Serdolkowaja-Bucht am Schwarzen Meer. Einmal schaute er dem Spiel der Delphine zu. Da bemerkte er einen Felsbrocken, der einen Umfang von 10–12 m hatte und mit braunem Tang bewachsen war. Plötzlich bewegte sich der „Stein“ vor seinen Augen nach rechts. Also doch kein Felsbrocken, vielleicht Tang, der vom Sturm losgerissen worden war.

„Ich rauchte eine Pfeife und beobachtete das Tangknäuel“, schrieb Iwanow später in seinem Erlebnisbericht. „Die Strömung war offensichtlich stärker geworden. Der Tang verlor seine Kugelform. Das Knäuel löste sich immer weiter auf.“

Und dann...

Dann glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen. Das Knäuel schien lebendig zu sein. Ich blickte auf die Uhr. Es war 12.15 Uhr mittags.

Noch hielt ich das Gebilde für Tang, bis es gegen die Strömung zu schwimmen begann.

Natürlich erschwerte die Entfernung die Beobachtung, zudem flimmerte das Wasser, es war jedoch sehr sauber, und deshalb sah ich deutlich die Delphine, die in doppelt so großer Entfernung von mir wie das Ungeheuer schwammen. Es war etwa 25 bis 30 Meter lang und so breit wie ein Schreibtisch. Das seltsame Wesen schien sich einen halben bis einen Meter unter der Wasseroberfläche zu tummeln. Seine Bauchseite war offensichtlich weiß, der Rücken dunkelbraun.

Schlangenartig glitt das Ungeheuer in Richtung der Delphine. Sie verschwanden sofort. Nun rollte es sich wieder zu einem Knäuel zusammen. Die Strömung trug es erneut nach rechts. Wieder ähnelte es einem mit Tang bewachsenen Felsbrocken. Nachdem die Strömung es bis zur Mitte der Bucht getragen hatte — dort hatte ich das Knäuel zum erstenmal bemerkt —, entrollte es sich wieder und hob plötzlich seinen Kopf aus dem Wasser. Der Kopf war etwa zwei Meter messende etwa einem Schlangenkopf ähnlich. Augen sah ich nicht. Nachdem es den Kopf etwa zwei Minuten über Wasser gehalten hatte, machte das Ungeheuer schnell kehrt, tauchte den Kopf ins Wasser und schwamm eilig hinter die Felsen, die die Serdolkowaja-Bucht umschließen.

Ich blickte auf die Uhr. Es war drei Minuten vor eins. Ich hatte das Ungeheuer über vierzig Minuten beobachtet.“

Und nun Zeugnisse aus wesentlich späterer Zeit und von einem anderen Kontinent.

In Kongo, nördlich des Äquators, liegt in undurchdringlichem Sumpfbereich der Tele-See. Flora und Fauna der Volksrepublik sind noch wenig erforscht. Der See ist fünf Kilometer lang und in der Mitte über zweieinhalb Meter tief. An einigen Stellen ist er jedoch wesentlich tiefer. Dem See entspringen einige Waldflüsse. Menschen sind hier selten anzutreffen. Boa, die nächste Siedlung, ist sechzig Kilometer entfernt. Seit Jahrhunderten geistern hier Gerüchte von der Existenz ungewöhnlicher Tiere. Besonders wird von Moka-Mbamba erzählt.

Die erste kongolische Expedition machte sich am 3. April

1983 von Brazzaville aus auf den Weg. Sie wurde von dem Biologen Anana, einem Absolventen der Universität Havanna, geleitet.

Zuerst wurde die Umgebung des Dorfes Buanla erforscht. Seine Einwohner zeigten den Expeditionsteilnehmern eine 13 Meter tiefe Grube im Flußbett des Likouala-See. Sie galt schon immer als Lieblingsaufenthaltsort eines Ungeheuers. Angeblich soll es hier den größten Teil des Jahres schlafen und erst im Dezember oder im Januar Lebenszeichen von sich geben. Viele wollen es gesehen haben. William Ekenge wurde im Jahre 1980 Augenzeuge, wie das erbsotene Tier mehrere Stunden lang den Boden umplügte und mit Getöse Bäume auf der Landzunge abholzte. Nach getaner Arbeit erholte sich der Wüterich auf dem Fluß. Die Forscher fanden viele Spuren für den Aufstand der afrikanischen „Nessie“.

Einige Tage zuvor hatte sich an demselben Fluß noch ein Vorfall ereignet. Eine Dorfbewohnerin paddelte in einem Einbaum über den Fluß. Plötzlich schien ihr, daß sie auf Grund gelaufen sei. Mit dem Ruder wollte sie sich abstoßen. Ein mächtiger Stoß schleuderte die Piroge mit samt der Frau ans Ufer. Das Ungeheuer tauchte auf und brüllte heftig. Unglücklich eine halbe Stunde peitschte es das Wasser...

Die Expeditionsteilnehmer entdeckten an dieser Stelle eine schwimmende Insel aus einer dicken Sandschicht. Sie ruhte auf einem „Flob“ aus abgestorbenen Wasserpflanzen. Die Oberfläche des Sandes sah aus, als wäre sie mit einer gewaltigen Walze geglättet worden. Dort fanden die Wissenschaftler auch Hautstücke von grauer Farbe mit einem Bronzeton.

Später gelang es, an einer seichten Stelle nahe am Ufer Gipsabdrücke und Fotos der Spuren eines unbekanntes zweiflügeligen Tieres anzufertigen, die es hier auf einer Strecke von einigen hundert Metern hinterlassen hatte. Der Durchmesser der Spuren betrug 19 cm.

Der einheimische Jäger Emanuel Mongumela teilte mit, daß er dreimal ein gewaltiges langhalsiges Tier beobachtet habe, das Blätter und Früchte fraß.

An den Tele-See wurden die Forscher von sieben Einwohnern des Dorfes Boa begleitet. Den Weg zum See mußten sie sich mit Haumessern bahnen. Unter den Füßen schwankte das Moor.

Doch auch hier blieb die Suche nach Moka-Mbamba zunächst erfolglos.

Nur noch ein Tag war geblieben. Anana filmte gerade Affen. Gemeinsam mit dem Einheimischen Dikumbu und Mansamoya ging er zum See.

Plötzlich hörte er: „Sehen Sie sich das an, sehen Sie sich das an!“ Etwa dreihundert Meter vom Ufer entfernt, schob sich ein riesiger schlangenförmiger Kopf auf einem langen Hals aus dem Wasser. Näher, nur näher heran. Sie wateten durch das seltsame Wasser. 60 Meter waren sie näher gekommen. Das Tier schien, sie bemerkt zu haben. Es hörte auf, sich umzublicken, und versank langsam im Wasser.

Der Film war fast verschossen. Anana startete wie geblendet durch den Sucher. Aus. Kein Klicken

mehr. Im Sucher sah er einen schwarzen, in der Sonne glänzenden Hinterkopf, einen vor braunen, glänzenden Hals, längliche Augen wie bei einem Krokodil sowie den drei Meter langen Rücken.

Langsam versank das Tier im Wasser. Der Hals ragte etwa einen Meter aus dem Wasser hervor. Und das war nicht einmal der ganze Hals. Nachdem auch der Rumpf im Wasser verschwunden war, schaute das Tier noch einige Minuten auf die Menschen. Dann tauchte es endgültig unter.

Anana, der inzwischen einige Artikel über Moka-Mbamba publiziert, meint, daß es noch zu früh für eine Klassifizierung sei. Man kann nur annehmen, daß das Tier ungefähr unseren Vorstellungen von einem Brontosaurus entspricht.

Bis zum heutigen Tage werden Mittellungen über viele Tiere, besonders über solche, deren Lebensweise sich den Menschen entzieht, hauptsächlich von zufälligen Augenzeugen gemacht. Und diese Kunde wird in erster Linie von denjenigen ignoriert, die dafür Interesse zeigen sollten — von den Zoologen. Doch nicht zuletzt durch Beobachtungen und Mittellungen Einzelheimischer konnten allein in unserem Jahrhundert Koldakrab, Mähnenwolf, Kongo-pfau, Weißes Nashorn, Zwergflußpferd, großes Waldschwein, Okapi, Schabrackentapir, Großer Panda, Komodowaran und andere genau beschrieben werden.

Viele Zoologen zweifeln jedoch Augenzeugenberichte an. Aber gerade das ist doch das Einzige, was fest und unveränderlich bleibt, bevor die Wissenschaftler das Tier gefunden haben: die emotionale Erschütterung von der Begegnung mit dem unbekanntes Wesen, die mit einfachen Worten geschildert wird.

Rezept der Woche

Heringshäckerle

Zutaten: 4–5 Salzheringe, 3 Eier, 150 Gramm Speck, 1 große Zwiebel.

Die Heringe säubern und waschern, mit den gekochten Eiern und den restlichen Zutaten durch den Fleischwolf geben und nochmals durchmischen.

Dazu neue, mit wenig Kümmel gekochte Pellkartoffeln und frischen Kopfsalat.

Maja BYKOWA, Mitglied der Naturforschergesellschaft an der Moskauer Universität